MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1918

448 (25.9.1918) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-178387

Mittwoch, 25. September. Abend-Ausgabe. 1918. — Nr. 448.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und handelspolit. Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum, für den Anzeigenteil: Anton Grieser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim. — Telegramm-Adresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprech-Anschluß Amt Mannheim: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945 und 7946. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen am Rhein.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Finanzanzeigen 50 Pfg., Reklamen M. 2.—, Teuerungs-Zuschlag 30%. Annahmeschluß: Mittagblatt vorm. 9½ Uhr, Abendblatt nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatl. M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljl. M. 3.42 einschl. Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.70. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Engländer bei St. Quentin im Gegenstoß geworfen.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 25. Sept. (WTB. Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Ruprecht von Bayern

Rege Erkundungstätigkeit in Flandern. Zwischen Meuvre und dem Walde von Havrincourt lebte der Artilleriekampf auf. Bei Meuvre scheiterten erneute Angriffe des Feindes.

Heeresgruppe des Generalobersten von Boehn.

Oestlich von Epehy nahmen wir im örtlichen Gegenangriff die vor den Kämpfen am 22. September gehaltenen Linien wieder.

Zwischen dem Omignon-Bach und der Somme nahmen Engländer und Franzosen ihre Angriffe gegen St. Quentin wieder auf. Sie waren von starker Artillerie und Panzerwagen begleitet. In Pontruet, Gricourt und Trancilly-Selency faßte der Gegner am frühen Morgen Fuß. Versuche des Feindes, in heftigen sich gegen Mittag fortsetzenden Angriffen die Einbruchsstelle zu erweitern, scheiterten. Durch Artillerie und Flieger wirksam unterstützte Gegenstöße unserer Infanterie und Pioniere brachten gegen Mittag Pontruet und Gricourt wieder in unseren Besitz. Die zwischen beiden Orten gelegene Höhe wurde nach wechselvollem Kampfe wiedergenommen. Trancilly-Selency blieb in Feindeshand. An der übrigen Front brachen seine Angriffe meist schon vor unseren Linien zusammen; wo er sie erreichte, wurde er im Gegenstoße wieder zurückgeworfen.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen.

Zwischen Beste und Aisne brachen Sturmabteilungen in die feindlichen Linien südlich von Glenne ein und brachten 85 Gefangene zurück. Ein starker Gegenangriff, den der Feind nach Abschluß dieser Kämpfe gegen unsere Ausgangsstellungen richtete, wurde abgewiesen. Bei kleineren Unternehmungen über die Vesle und in der Champagne machten wir Gefangene.

Wir schossen gestern im Luftkampf 28 feindliche Flugzeuge und 6 Fesselballons ab. Leutnant Rumey errang seinen 42., Leutnant Jacobs seinen 30. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Wie dich gebar,
Die dich erzog zum Mann,
Die Heimat pocht
Um Hilfe bei dir an.
Wer eilt nicht schnell
Mit voller Hand herfür,
Stünd' seine Mutter
Bittend vor der Tür?

Die Kriegslage.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die Schweizer Depeschen-Information meldet aus Paris: Der „Figaro" schreibt, daß die Landstrecken der Picardie und große Teile der Woevre, die Ludendorff bei seiner allgemeinen Rückzugsbewegung aufgegeben habe, nur noch Wüsten sind. Er klammere sich jetzt mit aller Kraft an die Zentralstellungen auf der Hochfläche von Aisne und Ailette, die schon seit urdenklicher Zeit die Hauptbollwerke waren für alle Heere, die aus dem Norden hereinbrachen.

Der feindliche Handelsschiffsraum seit Kriegsbeginn um 19220000 Bruttoregistertonnen vermindert.

Berlin, 24. Sept. (WTB. Amtlich.) Im Monat August haben die Mittelmächte rund

420 000 Bruttoregistertonnen

des für unsere Feinde nutzbaren Handelsschiffsraumes vernichtet.

Der dem Feinde zur Verfügung stehende Handelsschiffsraum wird somit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund

19 220 000 Bruttoregistertonnen

verringert.

Hiervon sind etwa 11 920 000 Bruttoregistertonnen Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind, soweit bisher bekannt, im Monat Juli außer den seinerzeit schon bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Schiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 40 000 Bruttoregistertonnen durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindlichen Häfen eingetroffen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Kriegspolitik vor dem Hauptausschuß.

Die Redner der Parteien.

⊡ Berlin, 25. Sept. (Von unserem Berliner Büro.) Die Verhandlungen des Hauptausschusses des Reichstages wurden heute vor überfülltem Zuhörerraum fortgesetzt. Der Vorsitzende Abgeordneter Ebert eröffnete die Sitzung pünktlich um 10 Uhr. Erschienen waren der Reichskanzler Graf Hertling in Begleitung seines Unterstaatssekretärs Radowitz, der Vizekanzler von Payer, die Staatssekretäre von Hintze, von Wallraff, von Stein, Vertreter des Kriegsministeriums, des Reichsmarineamtes und viele andere hohe Regierungsbeamte, auch die Reichstagsmitglieder waren sehr zahlreich zur Stelle. Auch Präsident Fehrenbach wohnte der Sitzung bei.

Erster Redner war der

Zentrumsabgeordnete Gröber,

der ausführte:

Nach gelegentlichen Mißerfolgen darf man die Gesamtlage nicht beurteilen, das sind Wechselfälle des Weltkrieges, die nicht ausbleiben. Unser Vertrauen zum Heer und zu seinen Führern ist unerschütterlich. Die Ausführungen des Generals von Wriesberg aber waren nicht ausreichend, nötigenfalls müssen vertrauliche Ergänzungen gegeben werden, damit der Reichstag klar sehen kann. Zweifellos hängt die Widerstandskraft der Truppen von der Kraft und der Festigkeit der inneren Front mit ab.

Die Rede des Vizekanzlers von Payer in Stuttgart war nicht eine gelegentliche Aeußerung, sondern stellte ein Aktionsprogramm der Regierung dar, das in Uebereinstimmung mit der Obersten Heeresleitung aufgestellt worden ist. Diese Uebereinstimmung erreicht zu haben, ist unter allen Umständen ein Verdienst des Grafen Hertling. Das Zentrum ist bereit, auf den Boden des Aktionsprogramms zu treten. Das Zentrum verkennt nicht, daß viele Wünsche des Reichstages unerfüllt geblieben sind. Das große Hindernis hierfür war der Zwiespalt zwischen der Zivilregierung und den Auffassungen gewisser militärischer Stellen. Dadurch wurde Unklarheit im Innern geschaffen und es wurde der Eindruck einer gewissen Unehrlichkeit im Auslande hervorgerufen. Wenn auch heute noch nachgeordnete Stellen das Gegenteil tun von dem, was die Absichten der Reichsleitung sind, so ist es höchste Zeit, diese Widersprüche zu beseitigen, sonst könnte es zu spät werden. Der Wille der Reichsregierung muß sich gegen die Widerstände durchsetzen. Fehlt es hierfür an den nötigen Mitteln, so müssen sie geschaffen werden.

Die Königswahl in Finnland ist eine rein finnische Angelegenheit und es darf kein Zweifel bestehen, daß Deutschland für eine finnländische Thronverwaltung eine Sicherheit nicht übernehmen kann. Die Randvölker müssen ihre Selbständigkeit auch wirklich ausüben dürfen. Selbstverständlich wird der Weltfrieden nicht ohne Rückwirkung auf den Ostfrieden bleiben, aber wir können die endgültige Entscheidung nicht einem Areopag der feindlichen Mächte überlassen. In ihrem eigenen Interesse haben sich die Randvölker Deutschland genähert, das dynastische Interesse darf niemals maßgebend sein. Die Personalunion ist erledigt, sie liegt weder im Interesse Deutschlands, noch in dem der Randvölker; diese Frage scheidet also aus. Auch die Selbstverwaltung der Randvölker muß allen Schwierigkeiten zum Trotz gesichert sein. Mit der militärischen Verwaltung muß Schluß gemacht werden, denn sie wird bei den Randvölkern als Unterdrückung empfunden, ein Eindruck, der vermieden werden muß, vielmehr muß Zufriedenheit geschaffen werden, dann werden die Versuche der Entente in jenen Gebieten scheitern. Jede überstürzte Art der Germanisierung ist von Uebel, die Erlernung der deutschen Sprache darf keine aufgezwungene Wohltat sein. Unerhört war die Maßnahme, Vertretern jener Völker Besprechungen mit deutschen Reichstagsabgeordneten zu verbieten.

Mit der Lösung der polnischen Frage geht es nicht vorwärts. Es ist geradezu unglaublich, daß man noch zu keiner Entscheidung gekommen ist. Wie steht es mit der Behandlung der Polen in Deutschland? Die bisherige preußische Polenpolitik kann doch unmöglich fortgesetzt werden.

Die Handhabung des Gesetzes über den Belagerungszustand in Preußen führt unausgesetzt zu Beschwerden, hier muß für Abhilfe gesorgt werden. Der Erlaß des Kriegsministers vom 8. August dieses Jahres bedeutet eine gröblich verkehrte Maßnahme (der Redner verliest den Erlaß, der sich gegen die Tätigkeit der Zentralstellen für Völkerrecht zu Gunsten des Verständigungsfriedens wendet und hinsichtlich der Versammlungen dieser Zentralstellen den Generalkommandos bestimmte Anweisungen gibt). Die Friedensentschließung des Reichstages vom 19. Juli 1917 ist von der Reichsregierung übernommen und gutgeheißen worden. Jetzt geht der Kriegsminister in einem Erlaß gegen dieses Friedensprogramm von Regierung und Reichstag vor. Das kann der Reichstag nicht leicht nehmen und der Erlaß, mit dem der Reichskanzler nicht einverstanden sein kann, muß zurückgezogen werden. Ungehörig und lächerlich zugleich ist das Verbot von Versammlungen, in denen für das in der Regierungsvorlage enthaltene gleiche Wahlrecht geworben werden soll. Was ist das für eine Verwirrung in der Durchführung unserer Politik! Der gesamte Reichstag wird den Reichskanzler in dem Bestreben unterstützen, solche schädliche Quertreibereien zu beseitigen. Die notwendige Einheit der äußeren und inneren Front erfordern ein solches Einschreiten.

Abg. Scheidemann (Soz.):

Der Reichskanzler hat keine persönlichen Feinde im Hause, aber die sachliche Gegnerschaft gegen seine Politik ist gewaltig gestiegen und die Gegnerschaft der Sozialdemokratie ist rein sachlich. Der Reichskanzler hat nicht vermocht zu verhindern, was wir nicht wünschten und durchzusetzen, was wir verlangten. Das letzte Jahr war das schwerste. Wir sind dem Ziel nicht näher gekommen. Die Rückschläge im Westen haben so sehr enttäuscht, weil man so große Hoffnungen erweckt hatte, Hoffnungen, die viel zu weit gingen. Die Gegner geben sich einer Selbsttäuschung hin, wenn sie glauben Deutschland zerschmettern zu können. Aber solche Selbsttäuschungen wirken kriegsverlängernd. Die gestrige Aufklärung der Heeresverwaltung genügte nicht. Unsere Gegner haben in ähnlichen Lagen anders gehandelt. Sie verfuhren viel offener. Der Krieg muß darauf eingestellt werden uns vor Zerschmetterung zu bewahren. Nur ein solcher Verteidigungskrieg löst die Kräfte aus, die wir brauchen. Das militärische Siegesideal ist nicht das unsrige. Die Ostpolitik ist uns nicht verständlich. Staatssekretär Solf kannte die Zusatzverträge zum Brester Friedensvertrag noch nicht, Vizekanzler von Payer aber kannte sie. Dadurch entstand der Eindruck der Zweideutigkeit. Wir verzetteln Kräfte im Osten und schwächen uns dadurch ganz wesentlich. Der Friedensvertrag von Brest Litowsk ist ein schweres Hindernis für den Weltfrieden. Es bestehen allerlei Gerüchte über Pläne unsere Linie im Osten vorzuschieben. Gestern haben wir schon gehört, daß solche Pläne bei der Regierung nicht bestehen. Aber die Zusatzverträge und das Königsspiel in Finnland bleiben schwere politische Fehler. Der Landgraf von Hessen ist Offizier. Wer erlaubt ihm seine Nationalität abzulegen, auf Abenteuer auszugehen und das Deutsche Reich festzulegen. Man lasse die Finger davon. Das Selbstbestimmungsrecht der Völker muß restlos durchgeführt werden. Die Art, wie Staatssekretär von Kühlmann gehen mußte, mußte verhängnisvoll wirken, weil sie bewies, daß bei uns die bürgerliche Regierung nicht regiert. Diese Vorgänge haben an der Front ungünstig gewirkt. Kühlmanns Nachfolger wurde von den Alldeutschen stürmisch begrüßt. Aber die Tatsachen haben sich als härter erwiesen. Es kam die rednerische Friedensoffensive und die Friedensnote Oesterreich-Ungarns. Dadurch wurde der Eindruck eines Zwiespaltes zwischen den Verbündeten hervorgerufen, in den die Gegner nun einhackten, ein merkwürdiger Parallelismus übrigens zwischen diesen Vorgängen und dem Ultimatum Oesterreich-Ungarns an Serbien von 1914.

Die Reichsregierung bekannte sich zur Friedensentschließung des Reichstags. Der Kriegsminister aber gibt einen Erlaß heraus, der wie ein Faustschlag in das Gesicht der Reichsregierung wirken muß. Aehnlich steht es hinsichtlich der belgischen Frage. Auch innerpolitisch kümmern sich Militär und Polizei nicht um die Absichten der Regierung. Auch mir wurde in Essen verboten über das Wahlrecht, also über eine Regierungsvorlage zu sprechen. Die Eingriffe der Zensur sind unbegreiflich. Was wird nicht alles verboten! Die Stimmung im Lande wird in geradezu blödsinniger Weise verwüstet. Wie sollen wir, was der Reichskanzler wünscht, die Stimmung im Lande bessern, wenn die Militärs sie verknüppeln! Und wie wirken diese Dinge auf die Stimmung an der Front! Unser Militär wird immer herrischer, die Regierung aber immer schwächer. Fort mit allen Nebenregierungen!

Bei den Alldeutschen ist ein arger Katzenjammer eingetreten, aber auch in weiten andersdenkenden Bürger- und Beamtenkreisen.

Wir werden unser Verhalten zur Regierung danach einrichten, ob die Regierung versteht, ihre künftigen Absichten auch durchzusetzen. Die Ausführungen des Reichskanzlers über Belgien haben uns überrascht. Nach allem, was wir über die Vorgänge dort wissen und was Erzberger in seinem Buch neuerdings dargelegt hat, danach kann von einer belgischen Schuld nicht gesprochen werden. (!!!) Wer für den Völkerbund eintritt, muß auch dafür den Willen haben, solches Unrecht wieder gutzumachen. (!!!) Das Militär hat schwere politische Fehler gemacht und wir dürfen die Dinge nicht so weiter treiben lassen. Wer diese Fehler bekämpft, wird unsere Unterstützung finden.

General von Wriesberg:

Der Erlaß des Kriegsministers richtet sich nicht gegen die Entschließung des Reichstags vom 19. Juli. Dem Kriegsminister war vielmehr bekannt geworden, daß die Versammlung der Zentralstelle für Völkerrecht über den Rahmen jener Entschließung hinausgehen wollte. Daher die Anweisungen an die Generalkommandos. Die kriegsministerielle Verfügung hinsichtlich der Behandlung der Wahlrechtsfrage ist längst zurückgezogen. Hier haben Mißverständnisse vorgelegen.

Abg. Fischbeck (Fortschr. Volkspartei):

Die Lage ist ernst, aber wir haben auch nach unserer Auffassung keinen Grund kleinmütig zu sein. Eine ganze Reihe von Umständen haben die Stimmung herabgedrückt. Selbstverständlich müssen wir die Burlansche Note unterstützen. Wir hoffen, daß die militärische Lage sich auch wieder bessert. Rohstoffe sind vorhanden, die Ernte ist besser und wir haben die Möglichkeit durchzuhalten. Die politische Leitung muß aber alles tun, um die Kräfte im Innern zu stärken und muß alle Hemmungen beseitigen, die früher trotz aller guten Absichten entstanden sind.

Obenan muß der Satz stehen, daß wir einen reinen Verteidigungskrieg führen. Dieser Gedanke ist getrübt worden, nicht nur durch die Alldeutschen, sondern auch durch Stellen, die Macht besitzen. Ganz planmäßig ist dieser Gedanke in sein Gegenteil verkehrt und verdunkelt worden. Unsere Klage ist, daß der Reichskanzler sich diesen Treibereien gegenüber nicht hat durchsetzen können. Der Wille war wohl da, aber die Kraft hat gefehlt.

Der Reichskanzler hat versprochen, die Handhabung des Gesetzes über den Belagerungszustand zu mildern und es sind Erlasse ergangen. Aber es wurde nicht besser, sondern schlimmer. Die Militärs wollten eben nicht und machen es nach ihrem Kopf. Wir haben nichts anderes erwartet. Ohne eine Aenderung des Belagerungszustandsgesetzes geht es nicht. Es muß Wandel geschaffen werden. Reden genügen nicht mehr. Wir müssen Tatsachen sehen. Für und mit dem Volke zu arbeiten ist unmöglich, solange die Wand des Belagerungszustandsgesetzes zwischen uns steht. Man redet von psychologischen Wirkungen. Aber niemand sündigt gegen die Seele des Volkes so sehr, wie die Militärs.

Die Wahlrechtsvorlage hat den Zweck, das Vertrauen des Volkes zu beleben, die Militärs aber verhindern, daß dieses Vertrauen aufkommt. Zweifel über Zweifel entstanden, ob es der Regierung auch ernst damit ist. Die Entladung der Erregung in einem Wahlkampf wäre nicht so gefährlich, wie die Ansammlung von Groll und Verstimmung, die unausbleiblich ist. Die amtlichen Kreisblätter beteiligen sich an dem Kampf gegen das gleiche Wahlrecht und die Macht des Landrats wird in der gleichen Weise eingesetzt. Sogar Beschimpfungen des Stellvertreters des Reichskanzlers werden in den Kreisblättern laut, ohne daß etwas dagegen geschieht. Der Mißstimmung wird man nur Herr durch eine klare volkstümliche Politik. Täglich entstehen neue Probleme und deshalb müssen Richtlinien über den weiteren Gang der Politik vereinbart werden. Wir wollen zeigen, daß unser Militarismus nicht Selbstzweck ist, sondern dem Schutze der Heimat dient. Wir wollen nach Mitteln suchen, um künftig blutige Kriege unmöglich zu machen. Setzt der Feind diesem Bestreben seinen Vernichtungswillen entgegen, dann ist die Front im Innern wieder fest und un-

MARCHIVUM

Die deutschen Kriegsminister zur neunten Kriegsanleihe.

Wir haben trotz mancher Mühen und Sorgen viel Glück gehabt und sind dadurch verwöhnt. Jetzt heißt es, der Gefahr ruhigen Blicks entgegenzutreten. Da dürfen wir weder mutlos noch gleichgültig sein oder murrend beiseite stehen. Nichts ist so groß und wichtig, das jetzt nicht zurückstehen muß vor der einen Aufgabe, alles an die Erhaltung des Vaterlandes zu setzen. Dazu gehört der Wille und die Geschlossenheit des ganzen Volkes. Wer jetzt nur an sich denkt, ist nicht besser als ein Verräter. —

Die 9. Kriegsanleihe wirbt um die Mittel zur ehrenvollen Durchführung des Krieges. Wir alle wollen willige Geber sein. Aber hinter der Gabe müssen ungebrochen der Mut und der Glaube stehen. Mit ihnen sind wir eingetreten in den Krieg; mit ihnen wollen wir ihn zu gutem Ende führen.

v. Stein,
General der Artillerie und Kgl. Preußischer Kriegsminister.

*

Vor der Front der deutschen Kampftruppen müssen die anstürmenden Gegner hoffnungslos innehalten. Aber sie werden erst völlig verzweifeln, wenn durch den Sturm der deutschen Waffen der Blitz des deutschen Goldes zuckt.

von Hellingrath,
Generalleutnant und Kgl. Bayerischer Kriegsminister.

*

Siegeswille und Siegeszuversicht, nie erschüttert durch die unvermeidlichen Wechselfälle des Krieges, sind die Quellen der gewaltigen Erfolge unseres ruhmreichen Heeres in vierjährigem Ringen für Haus und Herd.

Siegeswillen und Siegeszuversicht auch in der Heimat hochzuhalten, zusammen zu fassen die ganze Kraft, auszuschalten aber alles, was trennt und lähmt, das ist das ernste Gebot der Stunde. Scheitern muß der Vernichtungswillen unserer Feinde, scheitern an der Geschlossenheit, Tatkraft und Opferfreudigkeit von Heer und Heimat. Jetzt und immerdar: Alles für das Vaterland.

v. Marchtaler,
Generaloberst und Kgl. Württ. Kriegsminister.

*

Noch immer gilt, daß der Deutsche nur durch sich selbst besiegt werden kann. Drum aufgeschlossen die Reihen zu einigem, kraftvollem Widerstande wie im Felde, so auch in der Heimat! Der Endsieg ist uns gewiß.

v. Wilsdorf,
Kgl. Sächs. General der Infanterie, Staats- u. Kriegsminister.

---

erschütterlich. Wir haben Vertrauen zum Heere, aber wir fordern klare Kriegsziele. Auch zur Obersten Heeresleitung haben wir Vertrauen. Leider ist auch sie in den politischen Streit hineingezogen worden. Die politische Abteilung bei der Obersten Heeresleitung durchkreuzt vielfach den Willen der politischen Reichsleitung. Das schafft Verwirrungen auch an der Front. Der Erlaß des Kriegsministers ist in keiner Weise entschuldbar. Kann denn der Reichskanzler nicht für Homogenität in der Reichsregierung sorgen? Kann der Widerstand der stellvertretenden Generalkommandos nicht gebrochen werden? In Niederschlesien sind die Verhältnisse in dieser Beziehung gut. Ist die Stimmung dort deshalb schlechter als irgendwo anders? Man sollte einmal ein Exempel statuieren, das würde helfen.

Die Behandlung der Soldaten muß anders und besser werden. Nichts konnte die Stimmung mehr verderben als die Erlasse Linsingens und anderer, von denen der Reichskanzler allerdings nichts gewußt hat. Manche Bestrebungen an unseren Höfen erregen tiefe Mißstimmung, so hinsichtlich der finnischen Königswahl, Elsaß-Lothringens und der Personalunion mit den Bundesstaaten. Wir freuen uns, daß wenigstens die Personalunion erledigt zu sein scheint. Unter keinen Umständen darf Finnland ein deutscher Prinz aufgezwungen werden, ebensowenig dürfen wir mit Garantien belastet werden. Demokratische Grundsätze müssen nicht nur im Innern gelten, sondern auch nach außen gegenüber den Randvölkern zum Beispiel Anwendung finden. Die Germanisierung ist so, wie sie geübt worden ist, nicht am Platz.

Es geht ums Ganze nach außen und nach innen. Im Herrenhaus hat der Kanzler von der Bedrohung der Dynastie gesprochen. Ein Vergleich mit 1813 liegt nahe. Damals wurden die Versprechungen nicht gehalten. Heute müssen die Dinge anders laufen.

Wir sind einverstanden mit dem von Herrn von Payer in Stuttgart aufgestellten Programm. Die Regierung muß nun aber die Kraft haben es durchzusetzen.

Abg. Dr. Stresemann (natl.):

Auch wir stellen uns auf den Boden des Aktionsprogramms, das der Vizekanzler entwickelt hat. Wir müssen im Innern eine geschlossene Front haben. Man darf uns keinen Vorwurf daraus machen, daß wir, nachdem sich die politische Lage geändert hat, auch unsere Stellung entsprechend geändert haben. Das haben mehr oder weniger alle Parteien getan. Wenn die Reichsregierung und die Oberste Heeresleitung sich auf ein Programm einigen, so werden wir, das haben wir stets erklärt, uns hinter dieses Programm stellen. Ueber das Verhalten Belgiens zu Beginn des Krieges besteht jetzt aber noch keine Uebereinstimmung. Wir müssen einmal das gesamte Material zum Ueberblick erhalten, damit wir es prüfen und zu einer klaren Beurteilung kommen können. Jede Einmischung in die innerrussischen Verhältnisse lehnen wir ab und zwar nicht nur aus militärischen Gründen, sondern auch weil unsere, wohlverstanden realpolitischen Interessen dem entgegenstehen. Die Männer, die uns jetzt rufen, sind vielfach von altersher unsere Gegner und wir haben keine Veranlassung, ihnen zur Macht zu verhelfen. Zur Macht gelangt, würden sie ihre alten ententefremdlichen Neigungen wieder betätigen. Die Zusatzverträge zum Brest-Litowsker Friedensvertrag enthalten eine Kriegsentschädigung nicht. Alle dahingehenden Behauptungen sind falsch. Die vereinbarte Summe hat einen ganz anderen Charakter. Die Zusatzverträge werden von Rußland selbst nicht als Vergewaltigung empfunden, wie seine Zustimmung beweist. Die finnländischen Bestrebungen nach Gründung einer Monarchie haben in Deutschland nicht die Unterstützung gefunden, die die Finnländer erwartet haben.

Ganz selbstverständlich dürfen dynastische Interessen nicht maßgebend sein. Die Dinge müssen nach den Wünschen der Randvölker und im Einverständnis mit ihnen geordnet werden. Die Verwirklichung bodenreformischer Gedanken im Baltikum findet unsere Unterstützung. Bedauerlich ist, daß man in der deutschen Oeffentlichkeit daran ist, die Grundlagen unserer Friedenspolitik im Osten abzulehnen. Die Abtrennung dieser Länder von Rußland ist unzweifelhaft. Strittig ist nur die Frage, in welcher Form sie in Zukunft bestehen sollen. Auch früher war es so, daß bei der längeren Dauer eines Krieges die Militärs die Grenzen ihrer Macht nicht immer einhielten. Der Erlaß des Kriegsministers ist natürlich nicht zu billigen, ebensowenig das Verbot der Wahlversammlungen im ersten Berliner Wahlkreis. Eine vernünftige Handhabung des Gesetzes über den Belagerungszustand würde im Volke wohl verstanden werden.

Was jetzt geschieht ist unter allen Umständen schädlich und die überragende Mehrheit der Nationalliberalen steht auf dem Boden der Wahlrechtsvorlage der preußischen Regierung, billigt es aber, wenn die Regierung zunächst die Entscheidung des Herrenhauses abwarten will. Die Regierung darf aber an ihren Absichten keinerlei Zweifel aufkommen lassen. Zur Auflösung muß geschritten werden, wenn die Notwendigkeit sich dazu ergibt. Aber natürlich wäre eine Verständigung besser als eine Auflösung.

Daß Rumänien gestattet wurde Ententevertreter in Jassy zuzulassen, war ein Fehler. Hoffentlich gelingt es im Einverständnis mit der Regierung, die so dringend notwendige Einheitlichkeit der Front auch in der Heimat herzustellen.

Hierauf wird die weitere Aussprache auf Donnerstag vormittag vertagt. Später fand wiederum eine vertrauliche Zusammenkunft nur der Ausschußmitglieder mit Regierungsvertretern statt.

Die schleichende Krise.

⊡ Berlin, 25. Septbr. (Von unserem Berliner Büro.) Die Lage ist durch die heutige Sitzung des Hauptausschusses noch nicht geklärt worden. Es sprachen die Abgeordneten Gröber, Scheidemann, Fischbeck und Dr. Stresemann; dann vertagte man sich, weil heute Nachmittag General von Wriesberg im Hauptausschuß vertrauliche Auskünfte zu geben wünscht. Daß, wie gestern schon in manchen parlamentarischen Kreisen angenommen wurde und auch heute noch von dem einen und anderen geglaubt wird, eine Lösung der Krise im Sinne eines Rücktritts des Kanzlers schon jetzt erfolgen könnte, wird von der Mehrzahl der Beobachter nun doch wohl bezweifelt. Man vermerkt als ein beachtenswertes Symptom, daß Herr Gröber heute kaum ein besonders warmes Wort für den aus Zentrumsreihen hervorgegangenen Kanzler hat, daß Graf Hertling alle zum Teil äußerst scharfe Angriffe über sich ergehen ließ, ohne dagegen zu remonstrieren, aber man merkt doch, daß es im Moment noch zu keinen Personalveränderungen kommen wird. Unsere Auffassung, der wir in den letzten Tagen mehrmals Ausdruck gegeben haben, scheint sich also zu bestätigen: Die Krise bleibt latent und was sich jetzt noch nicht gibt, wird sich dann wohl beim Zusammentritt des Reichstags, also spätestens anfangs November, erfüllen.

Die Bedingungen der Sozialdemokratie.

Die Nationalliberale Korrespondenz schreibt über den ersten Tag der Sitzung des Hauptausschusses:

Der Hauptausschuß des Reichstags ist am Dienstag zusammengetreten, nachdem sich unsere politischen Verhältnisse wieder etwas krisenhaft zugespitzt hatten. Ueber die Neigung gewisser Politiker, eine Krisis heraufzubeschwören, kann kein Zweifel bestehen. Aber nur die Sozialdemokratie ist als Partei in dieses Fahrwasser eingeschwenkt, indem sie Bedingungen aufstellte und von ihnen ihre politische Mitarbeit abhängig machte. Ob die kritische Welle weitere Kreise unseres politischen Lebens umfassen wird, ist am ersten Tage der Hauptausschußsitzung noch ungeklärt geblieben. Nur soviel hat sich am Dienstag herausgestellt, daß die Regierung entschlossen ist, an ihrem Kurs festzuhalten und die sozialdemokratischen Bedingungen nicht zu erfüllen. Von diesem Gesichtspunkt aus gesehen, liegt der Hauptwert der Regierungserklärungen in den Ausführungen der Herren von Hintze und von Payer, die beide unsere Kriegszielpolitik in glücklicher Weise verteidigten. Herr von Payer verstand es sehr gut, alle Angriffe gegen unsere Ostpolitik zurückzuweisen und Deutschlands Macht nochmals sich zu betonen, in den Ländern, die das deutsche Schwert von der russischen Herrschaft befreit hat, das deutsche Lebensinteresse zu wahren. Von einem Eingehen auf die Verzichtpolitik der Sozialdemokratie war erfreulicherweise keine Spur zu bemerken.

Eine wirkliche Klärung der politischen Lage trat durch die Ausführungen von der Regierungsseite aber noch nicht ein. Denn es hängt wesentlich von der Haltung der politischen Parteien ab, ob die Krisenstifter mit ihrem Unterfangen Erfolg haben werden oder nicht. Die nationalliberale Reichstagsfraktion wird auf die sozialdemokratischen Bedingungen in keiner Weise eingehen, sondern die Regierung in ihrem Kurs nachdrücklich unterstützen. Das Zentrum ist, soviel man weiß, nur zu einem Teil von Herrn Erzberger getrennt, während die Mehrheit dem Abgeordneten Gröber folgt und damit der Regierung des Grafen Hertling weiter treu bleibt. Von einem Eingehen auf die Bedingungen der Sozialdemokratie ist auch hier nicht die Rede. Es ist deshalb, soweit sich die Dinge jetzt übersehen lassen, keine Aussicht vorhanden, daß eine Reichsmehrheit zustande kommt. Wie sich unter diesen Umständen die Sozialdemokratie aus der Affäre ziehen wird und wie sich die Dinge innerhalb der jetzigen Mehrheit weiter entwickeln werden, müssen die weiteren Verhandlungen im Hauptausschuß wohl bald ergeben.

Die Frankfurter Zeitung und die sozialdemokratischen Blätter fahren inzwischen fort, die Bedingungen der Sozialdemokratie der Reichstagsmehrheit wärmstens zur Annahme zu empfehlen und die Bildung einer „Regierung der nationalen Verteidigung" zu betreiben. Nach dem ausgegebenen Programm würde es vielmehr eine Regierung des nationalen Verzichts sein, die vielleicht dann nötig sein würde, wenn Wilson die Rheinbrücke bei Köln oder bei Mannheim passiert hat. Aber so weit sind wir noch nicht und so weit werden wir hoffentlich nie kommen. Da unsere Lage aber nicht so hoffnungslos ist und werden wird, so kann die Aufstellung eines derartigen Verzichtprogramms, das den Anspruch erhebt, Regierungsprogramm zu werden, uns bei unseren Feinden nur ungeheuer schaden. Was werden sie sagen, wenn sie lesen, daß dieses Programm die feindlichen Forderungen in bezug auf Belgien, Serbien und Montenegro anerkennt, daß es unsere Stellung im Osten preisgibt — auch eine Forderung der Entente —, daß es die Forderung der Autonomie für Elsaß-Lothringen erhebt, durch die wir den Franzosen das Tor in die Reichslande zur „pénétration pacifique" öffnen und dem Feinde die längst gesuchte Gelegenheit bieten, sich in unsere inneren Angelegenheiten zu mischen? Und was werden sie sagen, wenn sie aus dem Bericht über die heutige Sitzung des Hauptausschusses lesen, daß Scheidemann für die Unschuld Belgiens eintritt und „Wiedergutmachung solchen Unrechts" fordert? Balfour hat am 17. September gesagt, daß England „für eine Selbstverständlichkeit halte die Wiederherstellung und Entschädigung Belgiens, das so unerhört behandelt worden ist". Es ist in der Tat nicht ein Programm der nationalen Verteidigung, sondern der nationalen Willenserschlaffung und der schrittweisen Nachgiebigkeit. Die Sozialdemokratie betritt dem Feinde gegenüber eine Bahn, die letzten Endes zur Kapitulation nach außen führen muß. Es ist die Politik, vor der gestern Herr von Payer gewarnt hat: wenn wir uns durch feindliche Drohungen aus einer Position in die andere drängen lassen, werden wir schließlich mit ebenso leeren Taschen zur Endabrechnung kommen, wie die Feinde es wollen.

Die Schlacht vor der Siegfriedstellung.

Das gewaltige Ringen im Westen zeigt wieder ganz das Bild der früheren großen Angriffsschlachten, welche von unseren Feinden unternommen worden sind: nämlich das Hin- und Herwogen der Kämpfe, ohne auf der einen oder anderen Seite einen entscheidenden Erfolg zu bringen. General Foch ist nun an derselben Stelle angelangt, auf der seine Vorgänger standen, ohne auch nur einen Schritt weiter zu kommen. Seine Kriegsmittel sind größer als die seiner Vorgänger und auch über mehr Menschenmassen kann er verfügen. Trotzdem sind seine Unternehmungen von vornherein zur selben Erfolglosigkeit verurteilt, wie in früheren Jahren die Angriffsschlachten Joffres und Petains, denn wieder werden Menschenmassen gegen ein genialersonnenes Verteidigungssystem geworfen, das unseren Soldaten die möglichst größte Deckung gewährt und auch den modernsten Angriffswaffen gewachsen ist. Wieder kämpft — wenn auch unter anderen Bedingungen als seinerzeit das russische Heer — die Masse gegen den Geist, der dem kleineren Heere das Uebergewicht verleiht.

Fochs System bestand in den letzten Wochen darin, durch Frontalangriffe und blitzartiges Wechseln der Angriffsflächen das deutsche Heer zu schwächen und zu ermüden, nachdem der große Umfassungs- und Durchbruchsvorstoß mißglückt war. Dem eisernen Hammer seines Heeres stellte sich eine elastische und bewegliche Linie entgegen, die bald auswich und sich bald wieder schloß, den Stoß auffing oder mit einem Gegenstoß beantwortete. Das tiefgegliederte und in allen Teilen glänzend ausgebaute Stellungssystem, auf das sich unser Heer zurückzog, entwand dem Gegner seine besten Waffen und lähmte seine zahlenmäßige Ueberlegenheit, die hier nicht mehr zur Geltung kommen konnte, wie in einer Bewegungsschlacht. Die ungeheuren Opfer, die er unausgesetzt im Angriff gegen dieses Stellungssystem bringen muß, verzehren seine lebendigen Kräfte.

Trotzdem verfolgt der rücksichtslos sein Ziel und setzt nur an einzelnen Brennpunkten den größten Teil seiner Kräfte ein. Die Straße Cambrai—St. Quentin gehört zu den Hauptangriffszielen der Engländer. Hier und da gewinnt der Feind Raum und meldet dann Erfolge, die nur richtig bewertet werden können, wenn man die Wertlosigkeit der opferreichen Massenstürme gegen elastische Linien erkennt. Das ganze Verteidigungssystem ist eine Art modernster und den neuesten Waffen angepaßter Festung, die sich bis zu 40 Kilometer in die Tiefe erstreckt. Jeder Graben bildet für sich einen Sonderteil, der zwar mit dem Ganzen eng zusammenhängt, aber doch auch völlig allein abgeriegelt werden kann. Der Geländegewinn bedeutet darum in diesem Falle nicht ein Sprungbrett zu tiefem Stoß, sondern ein totes Stückchen Erde, das keinerlei strategische Möglichkeiten bietet, sondern nur als Raum gewertet werden kann. Das Bestreben Fochs geht dahin, unsere Linien an ein oder mehreren Stellen so zu verdünnen, daß sie durchstoßen werden können. Die Natur unserer elastischen Stellungen macht aber ein derartiges Unterfangen von vornherein aussichtslos. Sie saugt die Kräfte des Angreifers auf, ohne eine bleibende Wirkung von ihm übrig zu lassen. Auch die Millionenheere Fochs werden hier verbluten, ohne den „Endsieg" zu erringen.

Der Wiener Bericht.

Wien, 25. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

An der Tiroler Südfront und zwischen der Brenta und der Piave scheiterten italienische Erkundungsvorstöße. In den Siebengemeinden setzte der Feind gestern bei Canove seine Teilangriffe fort. Die Angreifer, Italiener und Tschecho-Slowaken, wurden überall geworfen, an einer Stelle durch einen Gegenstoß von Vardabitzer-Dragoner.

Der Chef des Generalstabs.

Die Lage im Osten.

Die Sowjet für den Kriegszustand mit der Entente.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Sept. (Priv.-Tel. g. K.) Die „Times" melden aus Petersburg: **Die Sowjets in Petersburg und Kronstadt haben sich in einer Entschließung für den sofortigen Kriegszustand mit der Entente ausgesprochen.**

Belagerungszustand über ganz Sibirien.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Basler Nachrichten" melden aus Madrid: Nach einem Kabeltelegramm des „Corriere della Sera" aus Wladiwostok hat der Kommandant der Tschecho-Slowaken für ganz Sibirien wegen des fortdauernden Streikes der Eisenbahner über ganz Sibirien den Belagerungszustand verhängt und droht den Streikenden mit Massenhinrichtungen.

Deutsches Reich.

Deutscher Jugendfürsorgetag.

Zu einer eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich die Tagung, die für den 20. und 21. September von sechs führenden deutschen Organisationen zur Beratung des Themas „Jugendämter als Träger der öffentlichen Jugendfürsorge" nach Berlin einberufen worden war. In zweitägigem fruchtbaren Verhandlungen, denen die nahezu 1300 zählende Zuhörerschaft, darunter Vertreter der beteiligten Reichsämter und von Staatsbehörden der Einzelstaaten bis zuletzt mit ungeteilter Aufmerksamkeit folgten, wurde über die Frage der reichsgesetzlichen Regelung (Berichterstatter Prof. Klunker-Frankfurt a. M. und Direktor Dr. Blaum-Straßburg) und den inneren Ausbau der Jugendämter in Stadt und Land (Berichterstatter: Bürgermeister von Hollander-Mannheim, Dr. Marie Fröhner-Düsseldorf, Lic. Siegmund Schultze-Berlin beraten. Mit voller Einmütigkeit, die auch in der eingehenden Aussprache klar zu Tage trat, wurde nachstehende Entschließung angenommen:

Der Deutsche Jugendfürsorgetag hält die Errichtung von Jugendämtern in Stadt und Land als Träger der öffentlichen Jugendfürsorge (Fürsorge für Armenkinder, Waisenkinder, Kost- und Haltekinder, uneheliche Kinder, Fürsorgezöglinge) für unerläßlich. Ihre verwaltungsmäßige Organisation muß unter Ermöglichung und weitgehender Mitarbeit der auf den gleichen Gebieten arbeitenden Körperschaften der freien Liebestätigkeit einheitlich durchgeführt werden. In Verbindung damit ist die Uebertragung der Berufsvormundschaft an die Jugendämter und die Uebernahme der Kosten für hilfsbedürftige Kinder auf größere Gemeindeverbände vorzusehen. Der Deutsche Jugendfürsorgetag beauftragt seinen Vorstand:

1. bei den Reichsbehörden und dem Reichstag dahin zu wirken, daß eine solche verwaltungsmäßige Organisation der öffentlichen Jugendfürsorge so bald wie möglich in die Wege geleitet und die Errichtung von Jugendämtern in Stadt und Land den Bundesstaaten durch Reichsgesetz zur Pflicht gemacht wird;

2. alle weiteren Schritte zu tun, um das Verständnis für die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung der Errichtung von Jugendämtern in allen Volkskreisen zu machen.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Gefreiter Fritz Meyer, Inhaber der Badischen silbernen Verdienstmedaille, Sohn des Prokuristen Franz Meyer, Windeckstr. 8.

Gefreiter Adolf Ernst von Schwetzingen, Schwiegersohn von Herrn Heinrich Greiff, bei der städt. Straßenbahn, wohnhaft T 6, 12.

Erich Bauer, E 5, 1—2, Meldereiter bei einer Fußartillerie-Batterie.

Tambour Willy Jung, bei einem Füsilier-Regt., Sohne der Witwe Elise Jung, wohnhaft Augartenstraße 86.

Postschaffner Hermann Stelzer von hier, z. Zt. Telegraphist.

---

* **Auszeichnung.** Dem Verleger des „Mannheimer Tageblatt", Adolf Bengenbach, ist das Preußische Verdienstkreuz für Kriegshilfe verliehen worden.

Z **Militärische Beförderung.** Alfred Goldmann, z. Zt. bei der Inspektion der Luftschifferertruppen Berlin, wurde zum Unteroffizier befördert.

* **Verliehen** wurde dem Briefträger Hermann Bischoff der Titel Oberbriefträger.

* **Kirchliches.** Pfarrer Alfred Heydt in Schweigern ist von der Diözesansynode Bretten auf 6 Jahre zum Dekan gewählt und vom Evangelischen Oberkirchenrat bestätigt worden.

X **Ueber den Besuch der Höheren Schulen in Baden im Schuljahr 1917/18** hat das Ministerium des Kultus und Unterrichts eine Uebersicht herausgegeben. Danach waren die 17 Gymnasien von insgesamt 4 489, und zwar 4 281 Schülern und 208 Schülerinnen besucht, ferner die acht Realgymnasien von 4 746, und zwar 4 468 Schülern und 278 Schülerinnen und die vier Realprogymnasien von 5128 Schülern und 583 Schülerinnen. Ferner waren besucht: die neun Oberrealschulen von 3 535 Schülern und 182 Schülerinnen, die 28 Realschulen von 2 808 Schülern und 1 583 Schülerinnen. Die einzige Höhere Bürgerschule in Baden, nämlich diejenige in Hornberg, wurde von 69 Schülern (42 Schülern und 27 Schülerinnen) besucht. Die Gesamtschülerzahl aller dieser Anstalten belief sich im verflossenen Schuljahr auf 21 417, darunter 2 583 Schülerinnen. Die Höheren Schulen für die weibliche Jugend (Höhere Mädchenschulen, Mädchengymnasium in Karlsruhe, Mädchenrealgymnasien in Heidelberg und Mannheim und Mädchenoberrealschule in Mannheim) waren von insgesamt 6 066 Schülerinnen besucht.

)(**Ingenieurlaufbahn.** Das Ministerium der Finanzen hat folgendes bestimmt: Kriegsteilnehmer, die nach bestandener Diplomprüfung als Maschineningenieurpraktikanten aufgenommen werden wollen, haben bei ihrer Meldung dem Ministerium der Finanzen anzugeben, ob und in welchem Umfange eine Anrechnung vom Kriegsdienst auf das Hochschulstudium stattgefunden hat. Das Ministerium der Finanzen bestimmt dann die Art der Verteilung der etwa noch verbleibenden Restzeit des anrechnungsfähigen Kriegsdienstes auf die einzelnen Abschnitte des Vorbereitungsdienstes.

* **Zur Festsetzung von Nicht- oder Höchstpreisen für Wein.** Wie der Karlsruher „Volksfreund" hört, hat in Karlsruhe vor einigen Tagen eine Besprechung von Interessenten im Benehmen mit der Regierung stattgefunden, zu dem Zweck, zu versuchen, sogen. Nicht- oder Höchstpreise für den neuen Wein festzusetzen. Wenn wir richtig unterrichtet werden, so führt der „Volksfreund" weiter aus, hat man in der Besprechung vorgeschlagen, daß der Weinbauer, also der Erzeuger, für den sogen. Konsumwein 200 Mk. die hundert Liter erhalten soll, sodaß unter Berücksichtigung der neuen Steuer, die in Kraft getreten ist, das Viertel Wein im Ausschank für etwa 1 Mk. verkauft werden könnte. Wir meinen, das wäre einerseits für Erzeuger und Verkäufer (Wirt) — der Zwischenhändler kann in diesem Falle ruhig ausgeschaltet werden — ganz besonders aber für den ersteren ein sehr guter Preis — kurz vor dem Kriege kosteten bei uns billige Weinsorten durchschnittlich etwa 50 bis 60 Mk. —, während andererseits auch für den kleinen Mann der Verkaufspreis unter Berücksichtigung der Kriegsverhältnisse erschwinglich wäre. Es wäre deswegen auch bedauerlich und unverständlich, wenn die Erzeuger, wie man hört, dem Vorschlag nicht zustimmen, weil sie einen höheren Preis haben wollen. Unseres Erachtens sollte die Großh. Regierung Maßnahmen im Sinne des besprochenen Vorschlags unverzüglich anordnen; sie wären auch ohne besondere Schwierigkeit durchzuführen, da ja der Wein bei den Verkäufen ohnehin steuerlich erfaßt wird.

* **Tödlicher Unglücksfall.** Bei dem schweren Eisenbahnunglück, das sich am Sonntag abend bei Dresden ereignete, ist nach der Liste der dabei zu Tode gekommenen auch der Hauptschriftleiter der „Sächsischen Volkszeitung" in Dresden, Richard Laven, tödlich verunglückt. Laven war von Mai bis September 1903 zweiter Redakteur des „Neuen Mannheimer Volksblattes"; von hier aus führte ihn sein Weg nach Speyer an die dortige „Pfälzische Zeitung" und des weiteren an die „Sächsische Volkszeitung" in Dresden, wo er eine außerordentlich fruchtbare Arbeit entfaltete.

* **Nicht identisch** ist, wie wir auf Wunsch feststellen, Frau Sofie Dietsch, Ehefrau des Bürodieners Wilhelm Dietsch, F 2, 12, mit der Sofie Dietsch, die von der hiesigen Strafkammer (siehe Bericht in letzter Nummer) wegen Hehlerei verurteilt wurde.

Polizeibericht vom 25. September (Schluß).

Landung einer Kindesleiche. Am 26. August wurde aus dem Neckar hier die Leiche eines neugeborenen Kindes des männlichen Geschlechts geländet, welche schon längere Zeit im Wasser gelegen hat. Das Kind hat nach gemachten Feststellungen nach der Geburt gelebt. Die Leiche lag in einer braungestrichenen Blechbüchse (Marmeladenbüchse), welche 26 Zentimeter Durchmesser hat und 40 Zentimeter hoch ist. Der Deckel war mit einem vierkantigen Werkzeug durchlöchert. Außer der Leiche befanden sich noch in der Büchse: 2 Stücke von einem Herdring, eine 15 Zentimeter lange Holzschraube, sowie ein kleines, viereckiges Stück Eisen. Um Anhaltspunkte über die Persönlichkeit der Kindsmutter ersucht die Kriminalpolizei.

Kellerdiebstähle. In letzter Zeit wurden in allen Stadtteilen hier eine große Anzahl Keller erbrochen und daraus Flaschenweine, Eier, Speck und sonstige Lebensmittel gestohlen. Die Täter sind noch unbekannt. Es wird ersucht, auf verdächtig erscheinende Personen, die sich unberechtigt in den Häusern und Höfen umhertreiben, ein besonderes Augenmerk zu richten und solche dem nächst erreichbaren Schutzmann zu bezeichnen.

Unaufgeklärte Diebstähle. In letzter Zeit wurde hier folgendes entwendet: Am 19. 9. ein dunkelgrüner Straßenmantel aus Wollstoff, auf Seide gefüttert, ein schwarz und weiß gestreifter Morgenrock mit rotem Ausschlag, eine grünseidene Bluse mit echtem Spitzenkragen, 5 weiße Batisthemden, 5 weiße Damennachthemden, 2 Dutzend Handtücher, 4300 Zigaretten, Marke Omer, Sobranje, Suban, Dolma, Optima, Memuett, Flaggenlied, Marland und Liebesmahl, 1059 Stück Zigarren, Marke Fortuna Disferto, Hansa Gold, Graziös, Lassabareza und Larafo Imperial. — In der Nacht vom 14.—15. aus einem Eisenwerk Ladenburg ein Treibriemen, 8,5 Meter lang, 7 Ztm. breit, 6 Millimtr. dick, ein Treibriemen 8,5 Meter lang, 6 Ztm. breit und 5 Millimtr. dick, ein Treibriemen 7,20 Meter lang, 10 Ztm. breit, 8 Millimtr. dick, ein Treibriemen 8,20 Meter lang, 5 Ztm. breit, 5 Millimtr. dick, ein Treibriemen 12,10 Meter lang, 7 Zt. breit und 5 Millimtr. dick. Für Ermittelung der Riemen sind 500 Mark Belohnung ausgesetzt. — In der Nacht vom 17.—18. 9. wurden aus der Liegenhalle der Baracke 4 des hiesigen Lungenspitals 6 wollene Decken entwendet. Diese sind 2 Meter lang, 1,55 Meter breit, gräulich und haben 32½ Zmtr. breite dunkelbraune Streifen. Zwischen diesen sind 4 weiße Streifen, oben und unten mit hellbraunem Garn eingefaßt, gez. „K. H." — Am 6. 9. aus dem Hause M 2, 18 ein Handkoffer aus braunem Leder, etwa 50 Zentimeter lang, Messingbeschlag und Lederhandgriff, Inhalt: ein weißes Herrenhemd, ein Paar braune Socken, 1 Herrenfriseurgarnitur, 1 Paar weißgestreifte Manschetten mit silbernen Knöpfen. — In der Zeit von etwa April bis Juli 1918 ein fast schwarzer, etwa 40 Zmtr. breiter, echter Skunkskragen mit dunkelbraunem Futter, 2 Haken und Oesen zum Schließen, am Futter 2 Druckknöpfe zum Befestigen am Jakett. Für die Beibringung des Pelzes ist eine Belohnung von 200 M. ausgesetzt. — In der Nacht vom 19.—20., Mittelstr. 68: 6 Schachteln Zigaretten, Marke Kasino, 23 Schachteln Zigaretten, Edelmarke, 250 Stück Zigarren in Schachteln Nr. 30, El. Afekto, 2 Pakete Kunsthonig, 5 Laib Brot, 10 Schachteln Streichhölzer, eine Anzahl Bouillonwürfel, 70 Paar Schuhnestel, 24 Gläschen Salmiakpastillen, 1 weißleinener Vorhang, 1 Meter mal 1,20 Meter, 150 Stück grüne Anteilmarken à 50 Pfg. von Konsumverein Mannheim und 948 Stück blaue Sparmarken. — In der Nacht vom 17.—18. Sept. aus einem Eisenbahnwagen ein hellgelber starker Handkoffer mit der Aufschrift „Dr. S.", Größe 70 mal 60 mal 30 Zentimeter, ein brauner Segeltuchhandkoffer, Größe 1 Meter mal 60 mal 30 Zentimeter, in brauner Stoffhülle, ein grauer weicher Filzhut mit dunkelgrünem Band, eine dunkle, schmal gestreifte Hose, eine grünlich-lila Weste, ein schwarzer Kammgarn-Gehrock, unter dem Kragen verschiedene Ordensbänder, ein brauner kleinkarrierter Anzug, einreihiger Rock, vermutlich mit Firma „Engelhorn u. Sturm in Mannheim", eine dunkle blaue Jacke, 6 verschiedenfarbige Kravatten, 1½ Dutzend wollene rehbraune hell- und dunkelgraue Herrensocken, 14 Paar wollene braune und schwarze Damenstrümpfe, 1 lila wollener Morgenrock mit Aufschlägen von geblümtem Stoff, ein feingestricktes schwarzes Unterjäckchen, 2 weiße Schirting-Damenbeinkleider, 2 weiße Herrennachthemden, gez. „A. S.", 2 weiße Schirting-Hemden, gez. „R. S.", 2 weiße Schirting-Herrenhemden, gez. „A. S.", ein farbiges Batisthemd, gez. „A. S.", 8 wollene Herrenunterhosen, gez. „A. S.", 3 Paar Hosenträger, 1 weißer Frisierdamenmantel mit Spitzen, eine weiße Damenbettjacke, 3 Schachteln Zigarren à 50 Stück, 2 Pfund Würfelzucker, 2 Pfund Gerste, 2 Dosen Karotten, Friedrich Luise-Medaille, Bad. Kriegs-Hilfskreuz, 2000 Zigarren, Marke Irma, 1 Zentner Butter, 1 Schliefkorb, 3 Zigarrenkistchen mit Rauchtabak, 2 Kistchen Zigarren und 12 Mokkalöffel. — Mitte September Meerfeldstr. 1: 25 Kg. Rohkaffee, 3 Eimer Marmelade, 13 Kilo Schokolade in Tafeln, 1000 Suppenwürfel, 10 Dosen Fleischextrakt, 2 Kilo Anis, 2 Kg. Kardamomgewürze, 1 Kg. weißer Pfeffer, 3 Kistchen à 15 Kg. Suppeneinlagen (Hörnchen) und vermutlich noch Zucker und dergl. Lebensmittel.

Aufgefunden wurde: Am 12. September auf der Straße vor H 6, 2 ein guterhaltener Rucksack aus graugrünem Segeltuch mit Lederbesatz und Lederriemen; Inhalt: ein Laib Kommisbrot.

Unaufgeklärter Diebstahl in Frankfurt a. M. In der Nacht zum 21. ds. Mts wurden in Frankfurt a. M. mittels Einbruchs in einer Herrenkleiderfabrik nachstehende Futterstoffe gestohlen: 180 Meter Serge, 300 Meter Eisengarnfutter, 110 Meter Hosentaschenfutter, 30 Meter Croise, schwarz, 10 Meter Filz, blau, 85 Meter Aermelfutter, 100 Meter Westenfutter, 161 Meter Bukskin, 10 Teile, 1 Paletot, 1 Anzug und ein getragener Anzug. Der Gesamtwert der gestohlenen Gegenstände beträgt 11 701 Mark. Um sachdienliche Mitteilungen ersucht die Schutzmannschaft.

Verhaftet wurden 16 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter 2 Personen wegen Amtsanmaßungen und Schleichhandel, 3 wegen Diebstahls, 1 wegen Betrugs und 2 wegen Schmuggels.

Sportliche Rundschau.

Z **Der Mannheimer Ruder-Club** hielt am Sonntag, 22. ds. Mts. auf dem Rhein vor seinem Bootshause eine interne Regatta ab, vor allem in der Absicht, seinen zahlreichen jungen Mitgliedern Gelegenheit zu sportlicher Betätigung zu geben. Obgleich die Tatsache, daß über 250 Mitglieder des Klubs im Heeresdienste stehen, der Veranstaltung gewisse Grenzen zog, konnten außer drei Anfänger-Rennen auch ein Alter Herren-Vierer und die Klubmeisterschaft im Einer zum Austrag kommen. Die Rennen nahmen, begleitet von dem lebhaften Interesse einer zahlreichen Strandkritik, durchweg einen guten Verlauf mit folgendem Ergebnis: Im 1. Anfänger-Vierer blieb Boot „Blitz" mit den Jungmannen und Schülern Speer, Gulden, Scholl I, Schleweis I, Steuer: Schleweis II gegen Boot „Donner" und im 2. Anfänger-Vierer Boot „Donner" mit den Jungmannen und Schülern Sipp, Dändliker, Hausen, Ludewigs, Steuer: Stegmann, Sieger. Im Anfängerzweier starteten 3 Boote, wobei Boot „Mannheim" mit Scholl I, Schleweis I, Steuer: Dändliker nach hartem Kampf mit geringem Vorsprung als erste durchs Ziel ging. Die Klubmeisterschaft sicherte sich der auf Urlaub von der Front hier weilende Verteidiger von 1913, Herr Fritz Reith. Den alten Herren-Vierer gewann eine Kriegermannschaft gegen die älteren Klubkameraden mit einer Bootslänge. Die Bahnlänge für alle Rennen betrug 1200 Meter von oberhalb Männerfreibad bis zum Bootshaus des Klubs. Bei der nach den Rennen im Bootshause stattgefundenen Preisverteilung wies der erste Vorsitzende des Klubs, Herr L. Pfeffer, mit zündenden Worten auf die Bedeutung des Rudersportes für die körperliche Ertüchtigung unserer Jugend, für die Erziehung zur Einfachheit und die Pflege des Idealismus hin. Das anschließende gemütliche Zusammensein zahlreicher Mitglieder und Angehörigen im vollbesetzten großen Saale des Bootshauses wurde durch Vorträge aller Art, von denen wir besonders diejenigen des beliebten Landhäußer-Quartetts unter persönlicher Begleitung des Mitglieds, Herrn Hauptlehrer Landhäußer, des jugendlichen Klavierkünstlers, Herrn Larroix und heitere Rezitationen des Mitglieds Herrn Willi Heilmann hervorheben möchten, verschönt.

Kommunales.

‡‡ **Baden-Baden,** 23. Sept. Die Räumlichkeiten des hiesigen Krankenhauses entsprechen nicht mehr dem Bedürfnis, weshalb ein Haus in der Maria Viktoriastraße angekauft wurde, welches für die Aufnahme der 2. Krankenklasse und einer Kinderstation bestimmt ist. Für die Ausstattung des Anwesens zu Krankenhauszwecken müssen rund 100 000 Mk. aufgewendet werden. — Die Beschaffung von Arbeiterwohnungen für Angestellte des Gas- und Elektrizitätswerkes für die Zeit nach dem Kriege soll nach einem Bericht des Stadtrats nachhaltig gefördert werden, wobei vor allem die Beschleunigung der Erstellung von eigenen Arbeiterwohnhäusern zwischen den Werken der Hochstraße ins Auge gefaßt ist. — Zu einer Ausstellung „Das badische Land im Bild", welche von der Kunsthalle Mannheim veranstaltet wird, werden vom Stadtrat verschiedene Bilder aus den stadtgeschichtlichen Sammlungen und dem Rathaus leihweise abgegeben. — Unter dem Vorsitz des Herrn Oberbürgermeister Fieser wurde hier ein Ortsausschuß des Heimatdienstes für Volksaufklärung gebildet, und zwar wird die Landesorganisation desselben schon im Laufe des Monats Oktober im Kurhause Versammlungen abhalten. — Der Stadtrat hat dem Bezirksausschuß vom Roten Kreuz einen Beitrag von 4600 Mk. aus der Kriegshilfskasse zur Beschaffung von Weihnachtsliebesgaben an die im Felde stehenden Baden-Badener und die Insassen der hiesigen Lazarette gewährt.

* **Frankfurt,** 23. Sept. Vom nächsten Monat an übernimmt die Schulkinderspeisung der Kriegsfürsorge die gesamte Speisung der Schulkinder. Vom 5. November ab wird sie auch die Ausgabe eines warmen Frühstücks an die Kinder übernehmen. Für jedes Frühstück, bestehend aus einem Teller Suppe, sind monatlich 1.25 M. zu zahlen. Bedürftigen Schülern wird auf Antrag der Eltern dieser Betrag erlassen. An der Mittagspeisung können gegen Zahlung von 2.50 M. und Abgabe eines Nährmittelscheins Kinder sämtlicher hiesiger Schulen teilnehmen.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Speyer,** 23. Sept. Der Technischen Hochschule in München, welche mit Anfang des kommenden Wintersemesters auf ihr 50jähriges Bestehen zurückblicken wird, haben aus diesem Anlaß die Pfalz-Flugzeugwerke G. m. b. H. in Speyer als Grundstock für Errichtung eines Aerodynamischen Institutes an der Hochschule den Betrag von 50 000 Mk. geschenkt.

-3- **Neustadt a. H.,** 24. Sept. Auf die auf dem Pfälzischen Kriegertag abgesandten Huldigungstelegramme sind folgende Antworten eingelaufen: Vom König: „Sehr erfreut über die telegraphische Begrüßung, sende ich den zur 48. Tagung versammelten Mitgliedern des Pfälzischen Kriegerverbandes herzlichen Dank für die mir dargebrachte Huldigung und die erneute Versicherung alter bewährter Pfälzer Treue. Die feste Entschlossenheit der Heimat, opferwillig und unentwegt in diesen schweren Zeiten durchzuhalten, bestärkt meine unerschütterliche Zuversicht in einen siegreichen Ausgang des uns aufgezwungenen Verteidigungskampfes. gez. Ludwig." — Von dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern: „Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht, 22. Sept. Hocherfreut über das begeisterte Telegramm des Pfälzischen Kriegerverbandes, sende ich der Versammlung meinen herzlichen Dank und die wärmsten Glückwünsche. Wenn Heer und Heimat wie bisher zusammenstehen, wird der Vernichtungswille unserer Feinde zuschanden werden. Möge ein gesicherter Friede die braven Pfälzer

---

Schutz unsern deutschen Bäumen!

Mit Stolz können wir jetzt noch sagen, daß unser deutsches Vaterland reich ist an herrlichen Wäldern und Alleen u. an wundervollen alten Einzelbäumen. Aber wie lange noch? Der Krieg, der große Zerstörer, bedroht auch unsere Baumbestände, und wenn auch nicht wie in Frankreich das Land als Schlachtenschauplatz zur schaurigen Einöde wird, so schmelzen doch diese Naturschätze bei uns immer mehr zusammen. Der erhöhte Heeresbedarf und die fehlende Einfuhr sind nicht die einzigen Gründe für die z. T. unmäßigen Abholzungen, die jetzt in ganz Deutschland stattfinden. Auch die schlimmen Begleiterscheinungen unseres Kriegshandels, der Wucher und die stets zunehmende Hamsterei haben Nachfrage und Preise in nie geahntem Maße anschwellen lassen, und die Gewinnsucht verlockt Einzelbesitzer wie Gemeinden und Körperschaften, die außergewöhnliche Konjunktur gehörig auszunutzen. In Frankreich hat man, wie vor kurzem berichtet wurde, umfassende behördliche Maßnahmen getroffen, um dem hauptsächlich auch von den Verbündeten getriebenen Raubbau nach Möglichkeit zu steuern. Für Deutschland tritt nun der Deutsche Bund Heimatschutz in der demnächst erscheinenden 7. Nummer seiner „Chronik" mit warmen Worten für die Erhaltung unserer herrlichen Wälder und für ein Baumschutzgesetz ein. Gewiß dürfen Heeresbedarf und die wirtschaftlichen Notwendigkeiten keinen Schaden erleiden, aber auch das unumgänglich nötige Holz sollte auf alle Fälle nur dort entnommen werden, wo es ohne erheblichen Nachteil für die betreffende Gegend geschehen kann. Abholzungen aus Spekulation und Geldgier müssen verboten werden. Ist doch der Wald ein unendlicher wichtiger wirtschaftlicher und gesundheitlicher Faktor im Leben der Menschen. Er gehört zu den besten Aufspeicherern der Feuchtigkeit, und ein gewisser Bestand von Wald ist unentbehrlich, um die für die Landwirtschaften günstigen klimatischen Bedingungen zu schaffen. In Industriegegenden und in der Umgegend großer Städte ist der luftverbessernde Einfluß der Bäume von solcher Bedeutung, daß der Naturschutzverein München-Gladbach mit Recht in seiner Eingabe an das Abgeordnetenhaus betonen konnte, in Industriegegenden dürfe überhaupt kein Wald geschlagen werden. Großen Vorteil gewährt auch der Wald als Frost- und Windschutz, und die Opferung eines ehrwürdigen Baumriesen, der seit Jahrhunderten vor dem Haus eine Wand aufrichtete, rächt sich häufig durch die Schäden, die nun Sturm und Wetter den schutzlos preisgegebenen Baulichkeiten antun. Von der Wichtigkeit der Bäume für die Schönheit unseres Landschaftsbildes, von ihrer Stellung im Volksleben braucht ja nicht erst gesprochen zu werden: die deutschen Wälder sind ein Stück der deutschen Seele, und ein Fluch der Nachkommen wird die treffen, die heute frevelhaft mit dem Erbe ihrer Väter umgehen. Von verschiedenen Seiten ist denn auch während des Krieges bereits den Abholzungen durch Gesetze entgegengetreten worden. Als man 1916 damit anfing, die wundervollen Edelkastanien Tirols zur Verwertung des Holzes für Gerbstoffe auszurotten, da kam noch eine österreichische Ministerialverordnung vom 2. April 1917 zur rechten Zeit, um den Hauptbestand zu retten, wenngleich viele Hunderte der herrlichen Bäume bereits gefällt waren. Auch auf die Wallnußbäume hat man es während des Krieges besonders abgesehen, weil ihr Holz zur Herstellung von Gewehrschäften verwendet wird. Das preußische Kriegsministerium und die Kultus- und Landschaftsministerien traten für den Schutz der Nußbäume ein, und auch die Kriegsrohstoffabteilung befürwortete am 2. Oktober 1916 die Erhaltung besonders schöner Einzelexemplare und Gruppen von Nußbäume und Edelkastanien. In Oesterreich und in der Schweiz wurde das Fällen von Nußbäumen gesetzlich bedeutend eingeschränkt, und vorbildlich war die Verordnung eines Schweizer Landrates, der es jedem Grundbesitzer, der einen Nußbaum fällt, zur Pflicht machte, einen jungen zu pflanzen. In Holland haben die durch den Krieg hervorgerufenen unmäßigen Abholzungen bereits zur Erlassung eines besonderen Schutzgesetzes geführt, das die Regierung ermächtigt, in jedem Falle gegen die Abholzung einzuschreiten, sobald dieselbe das gebührliche Maß überschreitet oder Werte gefährdet, deren Erhaltung im allgemeinen Interesse liegt. „Bei uns gibt es eine ausreichende gesetzliche Handhabe gegen die Abholzung leider nicht," betont die Chronik des Heimatschutzbundes. „Das Gesetz vom 15. Juli 1907 erweist sich auch hier als unzulänglich; möchte bei seiner demnächst zu erhoffenden Durchsicht auch der Baumschutz vermehrte Beachtung finden! Wohl sind die hervorragendsten Bäume und Waldstücke als Naturdenkmäler geschützt; doch handelt es sich dabei nur um verhältnismäßig geringe Mengen. Viel ließe sich aber schon jetzt durch entsprechendes Vorgehen der Behörden erreichen. Schon oft haben sie in dankenswerter Weise zum Schutze unersetzlicher deutscher Naturwerte gewirkt." Daß sich die Allgemeinheit auch jetzt der drohenden Gefahr vollauf bewußt werde, ist dringend erforderlich, um der wahllosen Abholzung, der systematischen Verödung unserer Heimat an Wald- und Baumbestand Halt zu gebieten. Denn ist unser Vaterland erst einmal seiner Wälder und schönen Bäume beraubt, so werden wir Menschen von heute zu unserm eigenen ärgsten Nachteil es nicht mehr erleben können, daß der Schaden wieder gut gemacht wird.

Frankfurter Opernhaus.

Glucks „Alceste"

in Felix Mottls Bearbeitung, ward im Frankfurter Opernhaus, 130 Jahre nach ihrem Entstehen, zum ersten Male aufgeführt und hat jenen Besuchern, die in der Oper zunächst Musik und musikalisch-dramatische Empfindung in reiner Form hören wollen, einen außerordentlichen Genuß gebracht. In ruhigem Adel, nirgends von Aeußerlichkeiten gestört, fließt der Stil; den gesanglichen Ausdruck fördert die anschmiegsame, klare Orchesterbegleitung, und selbst wenn uns bei all den Arien, kurzen Rezitationen und Chören, die ohne bunten Wechsel eine wenig beschwingte Handlung weiterführen, hie und da eine gewisse Eintönigkeit des künstlerischen Eindrucks überkommen will, so ist es doch wieder, möchte man fast sagen, die stolze Gleichmäßigkeit einer innerlich vornehmen und geschlossenen Schaffensart. Man sah und hörte das Kunstwerk in einer weit über Durchschnittsmaßen stehenden Ausführung. Die Spielleitung übte Herr Kröhmer aus, für die Gestaltung des szenischen Bildes — auch hier edle Schlichtheit und eindrucksvolle antike Größe — waren Entwürfe von F. K. Delavilla maßgebend. Die überaus schwere und umfangreiche, freilich auch wunderbar ergiebige Rolle der an Berthovens „Fidelio" gemahnenden Titelheldin verkörperte und sang Frau Lauer-Kottlar mit reifer und voller Kunst; neben ihr erfaßte Herr Gläser als Admet den klassischen Stil und die Gesangslinie trefflich.

Die Aufführung, bei der das Orchester, begleitend oder selbständig in der Ausführung naiver Tonmalerei, hohen Ansprüchen Genüge tat, bedeutete einen großen und starken Erfolg für alle Teile. Sie war aber vor allem ein Ehrenabend für Dr. Ludwig Rottenberg, der in diesen Tagen auf eine 25jährige Tätigkeit als Kapellmeister am Frankfurter Opernhaus zurücksehen konnte. Zur Jubiläumsvorstellung wählte er ein Werk von nicht alltäglicher, seltener Art, keines, das etwa der sensationsgierigen Menge gefallen mochte: schon das allein zeugt für echte, gesunde Künstlerschaft. Dr. Rottenberg hat ein volles Vierteljahrhundert an verantwortlicher Stelle seinen Mann gestanden, ist allezeit ein treuer Hüter des Erbes unserer klassischen Meister gewesen, und die Leichtigkeit und bewegte Grazie, mit der er Mozarts Werke — zumal in einer un-

MARCHIVUM

bald in ihr schönes Vaterland zurückführen. gez. Rupprecht. Kronprinz von Bayern."

☆ Neustadt a. H., 24. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich heute Mittag 2 Uhr an der steilen Hoelhstraße vor der Weinhandlung Metzenschmidt. Mit einem voll Wein geladenen Lastauto, an welches ein hochbeladener Holzwagen und ein schwerbeladener Kohlenwagen angehängt waren, wollte der Fuhrwerksbesitzer Renninger von hier die steile Straße hinauffahren, als die beiden hinteren Wagen sich losrissen und zurückrannten. Dabei wurde die Witwe des verstorbenen Weinhändlers C. L. Fuchs von Wanzingen von dem Fuhrwerk gegen einen Baum gedrückt und erlitt neben einem doppelten Armbruch und schweren Verletzungen am Kopf auch noch innere Verletzungen. Nach Anlegung von Notverbänden durch Dr. Mendel wurde sie mit dem Sanitätsauto in ihre Wohnung verbracht.

* Bad Dürkheim, 23. Sept. Ganz im Sinne und dem Charakter des Heimgegangenen entsprechend, einfach und schlicht, wie dies sein letzter Wunsch gewesen, war die Beisetzung des verewigten Herrn Kirchenrates Wagner. Aber trotzdem hatten es sich eine große Anzahl Amtskollegen, Vereine und amtsärztige Freunde des Entschlafenen nicht nehmen lassen, dem verehrten, würdigen und liebenswürdigen Manne die letzte Ehre zu erweisen. Im Namen des hiesigen Progymnasiums, an welchem der Entschlafene in den Jahren 1882 bis 1892 als Studienlehrer tätig war, sprach Herr Rektor Meinel. Für die Geistlichkeit des Dekanats Neustadt a. H. sprach Herr Kirchenrat Bayer-Lambrecht, für den Chor-Philharmonischen Verein Bad Dürkheim Herr Kgl. Forstrat Schleip. Ferner wurden Kränze mit ehrenden Worten niedergelegt im Namen des Kreisdirektoriums der Stadt Ehenkoben, wo der Verblichene viele Jahre segensreich wirkte, und des Corps Vandalia (Erlangen), dessen treues Mitglied er während 147 Semestern gewesen.

* Frankfurt a. M., 24. Sept. In der städtischen Hafenbahnverwaltung ist man umfangreichen Kohlenschiebungen auf die Spur gekommen. Verschiedene Waggons mit Kohlen verschwanden ohne daß man ihren Verbleib entdecken konnte. Jetzt hat man festgestellt daß diese Wagen hiesigen Firmen zugeschoben wurden. Ein Beamter wurde bereits verhaftet. — In der Hochstet-Straße wurde am Samstag ein Arbeiter beim „Sturm" auf die Straßenbahn von der Menge zu Boden gerissen. Er geriet unter die Räder eines Anhängers und wurde auf der Stelle getötet.

r. Weinh., 21. Sept. Herr Weingutsbesitzer J. B. Mittel versteigerte hier 61 Nummern 1917er Laudenheimer, Bodenheimer und Hochheimer Rotwein eigenen Wachstums. Es handelte sich u. a. um Bodenheimer Neuberg, Leimen, Hohlweg, Kahlenberg, Sandkaut, Leistenberg, Laudenheimer Burg, Hasel. Für das Stück wurden bis 38 040, 40 050, 30 800, 32 080, 32 400, 34 000 Mk. erlöst. 54 Halbstück 1917er brachten 5120—18 010 Mk., 12 Viertelstück 5070—9500 Mk. durchschnittlich das Halbstück 10 223 Mk. Der gesamte Erlös betrug 631 230 Mk. ohne Fässer.

Aus dem Großherzogtum.

* Kehl, 24. Sept. Dem für seine hervorragende Tapferkeit vielfach ausgezeichneten Unteroffizier August Eppel von hier ist das Eiserne Kreuz 1. Klasse verliehen worden. Die Auszeichnung konnte dem tapferen Helden leider nicht mehr überreicht werden, da er bereits am 31. v. Mts. nach schwerer Verwundung den Heldentod für das Vaterland starb.

× Appenweier, 24. Sept. Vom sicheren Tod gerettet wurde eine Rellende, die auf dem hiesigen Bahnhof auf einen in Fahrt befindlichen Zug aufspringen wollte. Die unvorsichtige Frau hing schon mit den Füßen unter dem Trittbrett, als ein junger Mann aus Straßburg die Geistesgegenwart besaß, die Frau in den Eisenbahnwagen zu ziehen.

× Ohlsbach bei Gengenbach, 24. Sept. Bei einem schweren Gewitter wurde durch Blitzschlag ein landwirtschaftliches Anwesen eingeäschert. Der Viehbestand konnte gerettet werden.

Die Volksernährung.

Festsetzung der Fleischration der Selbstversorger.

Entsprechend der am 1. August 1918 ab erfolgten Verringerung der wöchentlichen Fleischmenge für die versorgungsberechtigte Bevölkerung hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts durch Verordnung vom 20. September 1918 auch die Sätze für die Selbstversorger festgesetzt, so daß ein Selbstversorger in Zukunft 400 Gramm Schlachtviehfleisch, gleichviel welcher Art, oder Wildpret in der Woche für sich verbrauchen darf. Die Neuregelung tritt mit dem 25. September 1918 (R.G.Bl. Nr. 126) in Kraft. Für Hausschlachtungen, die vor diesem Zeitpunkt vorgenommen sind, verbleibt es bei den bisherigen Anrechnungsvorschriften.

Freiheit der Wirtschaft sofort nach Kriegsende!

Eine große Kundgebung des Hansa-Bundes.

Berlin, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Eine große Kundgebung für den sofortigen Abbau der Kriegswirtschaft nach dem Frieden und für die Freiheit der Wirtschaft veranstaltete Dienstagabend in der Philharmonie auf Veranlassung und unter Mitwirkung von 94 wirtschaftlichen Verbänden der Hansa-Bund für Gewerbe, Handel und Industrie.

Geh. Justizrat Prof. Riesser wies auf den Ernst und das Gebot der Stunde hin, daß es für die Heimat gerade jetzt gelte, in unerschütterlicher Zuversicht erneut zur inneren Front sich eng zusammenzuschließen. Es sei des deutschen Volkes nicht würdig, nach vier Jahren unerhörter Leistungen unserer Kämpfer bei einem vorübergehenden Rückschlag an der Front die zuversichtliche Stimmung zu verlieren. Die 9. deutsche Kriegsanleihe müsse darum den überwältigenden Beweis liefern, daß die Heimat mehr denn je unerschütterlich vertraue auf Deutschlands siegreiche Verteidigung und die Behauptung seiner freien Wirtschaft nach dem Kriege. Das deutsche Volk müsse aber verlangen, daß sein harter Kampf nicht dauernd und in immer größerem Maße durch unzählige Verordnungen und Zwangsvorschriften unnötig erschwert werde, und daß eine solche Einschnürung nach dem Kriege ganz aufhöre.

Unter großem Beifall der Versammlung wurden dann Huldigungstelegramme abgesandt. Das an den Kaiser versichert, daß die von den Verbänden vertretenen weiten deutschen Kreise sich des Ernstes der heutigen Lage voll bewußt, aber zugleich gewillt seien, ohne jeden Kleinmut und Zweifel opferwillig und solidarisch im Kampfe um die Existenz des deutschen Vaterlandes zusammenzustehen, und spricht die Ueberzeugung aus, daß unsere wirtschaftliche und finanzielle Kraft voll ausreicht, um keinen Kleinmut aufkommen zu lassen und unsere zuversichtliche Hoffnung auf die große Zukunft unseres Vaterlandes zu rechtfertigen.

Das Telegramm an Hindenburg spricht das unzerstörbare Vertrauen zu allen unseren großen militärischen Führern aus zugleich mit dem tiefempfundenen Danke, den wir ihnen in so reichlichem Maße schulden, und dem Gelöbnis, auch künftig Mann für Mann hinter den genialen Führern zu stehen, die Versicherung aus, daß bei völliger Würdigung des Ernstes und der Schwierigkeiten der heutigen Lage auch die wirtschaftliche und finanzielle Rüstung des deutschen Volkes voll ausreichend sei, um jeder Gefahr erfolgreich entgegentreten zu können.

Justizrat Dr. Waldschmitt (Berlin) wies auf die Gefahr hin, die dem wirtschaftlichen Liberalismus darauf erwachse, daß sich die Forderungen der Sozialdemokratie, die Lehren der Staatssozialisten und gewisse Traditionen des altpreußischen Untertanenstaates zusammengefunden haben, um auch nach dem Kriege Zwangsorganisationen für die Beschaffung und die Verteilung von Rohstoffen, die Erzeugung und den Vertrieb von Fabrikaten zu schaffen. Er empfahl dringend, die Beschaffung und den Vertrieb von Rohstoffen sofort nach Friedensschluß dem freien Handel zu überlassen, da von den meisten genügende Mengen auf dem Weltmarkte vorhanden sein würden und die deutsche Währung nur durch Besserung der Handelsbilanz, durch Schiffahrt für ausländische Rechnung, durch Auslandsanleihen und private Kreditbeschaffung gebessert werden könne.

Reichstagsabgeordneter Kommerzienrat Stoepe führte aus: Anstelle der gefesselten Kriegswirtschaft muß sobald wie möglich die Freiheit treten, deren der Kaufmann bedarf. Man hat schon eine Besserung zu erreichen versucht durch Einstellung von Fachleuten aus Industrie und Handel in der Verwaltung. Aber der Kaufmann, der sich dem Schema fügen muß, verfällt unrettbar dem Bürokratismus, und dann wehe seinen einstigen Kollegen! Wir können und werden aber den schweren Kampf, den wir nach dem Kriege durchkämpfen müssen, nur dann bestehen, wenn Gewerbe, Handel und Industrie die notwendige Lebenslust wieder erhalten. Diese Lebenslust heißt Freiheit!

Reichstagsabgeordneter Stubmann (Hamburg) sagte u. a.: Ueber alle Meinungsverschiedenheiten hinweg ist im deutschen Volk unerschüttert der Glaube, daß uns dieser Krieg die weltwirtschaftliche Atemfreiheit zurückbringen muß und daß hierfür der Sieg unter allen Umständen erfochten, Meeresfreiheit und ein überseeisches Deutschland erkämpft werden muß.

Das deutsche Volk hat ein ungeheures Interesse an der Sicherung des freien Weltverkehrs. Das Ziel der deutschen Kaufmannschaft hängt aufs engste mit des gesamten Volkes freier Entwicklung zusammen, die seinen Fähigkeiten entspricht.

Reichstagsabgeordneter Klempnermeister Bartschat (Königsberg i. Pr.) wies auf die besonders schwierige Lage im Handwerk hin infolge von Einziehungen zum Militär und durch Stillegung der Betriebe. Für die noch zurückgebliebenen Handwerker sei die Versorgung mit Rohstoffen und Halbfabrikaten besonders schwierig. Die Rohstoffbeschaffung könne man der bewährten Findigkeit des Handels überlassen; auch die Materialfrage werde am zweckmäßigsten durch freie Vereinbarung zwischen den Organisationen des Handels und des Handwerks geregelt.

Reichstagsabgeordneter Löhnis (Berlin) betonte, daß in keiner Bevölkerungsschicht die heutige Zwangswirtschaft so verurteilt werde, wie in der Landwirtschaft, in der die Unlust zur Produktion zunehme. Die Freiheit der Betätigung werde nach dem Kriege um so nötiger sein, da der vielfach ausgesogene Boden und die ihres Inventars beraubten Wirtschaften wiederhergestellt werden müßten.

Im Namen der Arbeitsgemeinschaft der kaufmännischen Verbände betonte Dr. Enke-Hamburg, daß auch die Angestellten die freiheitliche Entwicklung des deutschen Handels als Vorbedingung zum Wiederaufbau unserer Weltgeltung wünschten. Auf die Dauer hindere die Kriegsorganisation den Aufstieg der Angestellten zur Selbständigkeit.

Schließlich erhob die Versammlung in einer Entschließung Einspruch gegen die Richtung und Häufung von Regierungsmaßnahmen zur Regelung der Uebergangswirtschaft, insbesondere gegen das Uebermaß von Organisationen, wie sie z. B. für die Textilbewirtschaftung vorgesehen sind, und gegen die Ermächtigung des Bundesrats zur Regelung der Uebergangswirtschaft. Jeder einzelne staatliche Eingriff dürfe nur im Einvernehmen mit dem Reichstag und nach Anhörung der beteiligten Kreise getroffen werden. Die Entschließung widerspricht auch der Bildung neuer Gesellschaften für wirtschaftliche Maßnahmen, da die bestehenden ausreichten für die möglichst kurze Uebergangszeit. Die bei Friedensschluß im Besitze der Kriegsgesellschaften befindlichen Rohstoffe würden für kleine, mittlere und stillgelegte Betriebe ausreichen. Die Entschließung erhebt Einspruch gegen die Gewährung von ausschließlichen Rechten an Personen oder Gesellschaften und gegen die staatlich geleitete Wirtschaft mit Verteilungsmaßstäben. Sie fordert Wiederherstellung der ungehinderten Individualwirtschaft und erwartet daher auch Befreiung des deutschen Seeverkehrs und der Einfuhr von allen Fesseln, abgesehen von den Maßregeln der notwendigen Vergeltungspolitik.

Die neunte Kriegsanleihe.

An der 9. Kriegsanleihe beteiligt sich die Städtische Sparkasse Mannheim mit 12 Millionen ℳ.

Letzte Meldungen.

Englische Vorbereitungen auf Rückschläge.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Morning Post" meldet aus Frankreich: Die Front der Deutschen ist vorläufig nicht einnehmbar und in dem neuen Grabengelände sind die Verwendungsmöglichkeiten der Tanks nur äußerst beschränkt. Die Schwierigkeiten unseres Vormarsches beginnen erst jetzt, und mit Rückschlägen müsse man rechnen. Der Siegesjubel der Deutschen nach der Frühjahrsoffensive war verfrüht, das sei eine Warnung für uns.

Griechische Einberufungen.

c. Von der schweizerischen Grenze, 25. Sept. (Pr.-Tel. g. K.) Die „Neue Züricher Nachrichten" melden aus Athen: Durch königlichen Erlaß sind die Reservistenklassen 1906—1908 aus ganz Griechenland und diejenigen von 1900—1902 aus Altgriechenland unter die Fahnen gerufen worden; ferner die Hilfsdienstpflichtigen und Sanitäter von vier Klassen aus Altgriechenland und Mazedonien.

Von der holländischen 2. Kammer.

Haag, 24. Sept. (WTB. Nichtamtlich.) Korrespondenz-Bureau. Nach einem amtlichen Bericht der Kommission, die die Beglaubigungsschreiben der neugewählten Mitglieder der 2. Kammer untersucht, sind alle Mitglieder richtig gewählt.

Handel und Industrie.

Eine Fusion in der süddeutschen Zementindustrie.

Eine auf gestern Nachmittag nach Heidelberg einberufene außerordentliche Hauptversammlung der Portlandzementwerke Heidelberg und Mannheim A.-G. in Heidelberg sollte über die Verschmelzung bzw. Uebernahme der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft A.-G. in Stuttgart Beschluß fassen. Zu diesem Zwecke sollte das Aktienkapital von Heidelberg um M. 5,60 Mill. erhöht und die Firma in Portlandzementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart, Aktiengesellschaft in Stuttgart abgeändert werden. Da die Satzungen jedoch die Anwesenheit von mindestens der Hälfte des Aktienkapitals vorschreiben, aber statt 7,5 Mill. M. nur M. 5 531 000 durch 23 Aktionäre vertreten waren, mußte die Versammlung nach Eröffnung wieder geschlossen werden. Eine neue außerordentliche Generalversammlung, die dann mit drei Viertel der vertretenen Stimmen Beschluß fassen kann, wird mit der gleichen Tagesordnung jetzt auf den 16. Oktober einberufen werden.

Von Interesse waren die Mitteilungen, die der Vorsitzende über die Gründe der beabsichtigten Verschmelzung machte. Vor einer langen Reihe von Jahren seien die Aktionäre zusammenberufen worden, um über die Verschmelzung mit der Mannheimer Portlandzementfabrik zu beschließen. Die Vorteile der Vereinigung lagen damals wie heute nicht völlig zutage; man hatte sie zu suchen in der Vereinigung beider starken Fabriken zu einem kräftigen Ganzen unter einheitlicher Leitung. Darin liegen auch jetzt die Hauptmotive für den Verschmelzungsantrag.

Das Stuttgarter Unternehmen hat ein Aktienkapital von Mark 5 600 000 und einschließlich Vortrag verfügt es nach der Bilanz vom 1. Januar 1918 über M. 1 901 836 offene Reserven. Die Heidelberger Gesellschaft verfüge über M. 3 796 077 offene Reserven, so daß die Reserven Stuttgarts im Verhältnis zum Aktienkapital etwa 8 Prozent stärker erscheinen als bei Heidelberg. Dagegen war die Dividendenausschüttung bei Heidelberg etwa um 1 Proz. besser als bei Stuttgart. Die Dividende hat in den letzten zehn Jahren betragen: in Heidelberg 12, 10, 8, 10, 10, 10, 6, 4, 6, 12%; in Stuttgart 14, 10, 7, 10, 10, 10, 5, 0, 0, 10%. Die Stuttgarter Gesellschaft habe eigene Fabriken in Schelklingen, Ehingen und Allmendingen und besitze das ganze Aktienkapital der Zementfabrik Münsingen und die Majorität der Aktien der Zementfabrik in Mariensteig in Oberbayern. Außerdem ergänze sie durch ihren Aktienbesitz noch den eigenen Aktienbesitz Heidelbergs an Aktien der Portlandzementfabrik Blaubeuren Gebr. Spohn und des Portland-Zementwerks Burglengenfeld. Weiter besitze die Stuttgarter Gesellschaft noch eine Anzahl Häuser in Stuttgart und zwei Ziegeleien. Diese Immobilien werden jedoch nach und nach realisiert. Die Immobilien stehen zu mäßigem Preise in der Bilanz.

Das Kontingent Heidelbergs im Süddeutschen Syndikat betrage einschließlich Offenbach, Ingelheim und Neckarelz 2 244 020 Faß, dasjenige Stuttgarts einschließlich Münsingen und des Anteils von Mariensteig 1 035 790, so daß man über zusammen 3 279 810 Faß oder zirka 31 Prozent des süddeutschen Gesamtkontingents verfügen werde. Das bedeute für Heidelberg eine große Stärkung bei Gelegenheit etwaiger Verhandlungen über die Verlängerung des Syndikats und bilde demnach einen der Vorteile der Fusion.

Weitere Vorteile entstehen durch die geeignete Verteilung der Produktion an die örtlich am vorteilhaftesten arbeitenden Fabriken; ebenso entstehen Vorteile durch die gemeinsamen Einkäufe und durch die gemeinsamen Reparaturen in der Maschinenfabrik Heidelbergs in Leimen.

Die Verwaltung zweifle nicht, daß die Fusion dem Werke ebenso zum Segen gereichen werde, wie die schon erwähnte Fusion mit der Mannheimer Fabrik. Sie empfehle deshalb die Annahme der Anträge, die dahin gehen, daß den Stuttgarter Aktionären für je M. 1000 Aktien eine Heidelberger Aktie in Umtausch gegeben wird, und daß dieselben gleich den alten Aktien ab 1. Dezember 1917 dividendenberechtigt sind, ferner, daß die Fusion rückwirkend per 1. Januar 1918 auf Grund der Stuttgarter Bilanz per 31. Dezember 1917 genehmigt wird.

Im Falle der Genehmigung der Fusion sollen vier Herren aus der Stuttgarter Gesellschaft in den Aufsichtsrat von Heidelberg eintreten, und zwar werden dafür vorgeschlagen die Herren Alfred v. Kaulla, Oberfinanzrat A. Klett, Geheimrat Wilh. Federer und Direktor Eduard Schall.

Eine Verlesung des Fusionsvertrages wurde in der Versammlung nicht verlangt. Aus seinem Inhalt kann jedoch zu dem über die Fusion Bekannten ergänzt werden, daß die Regierung durch Schreiben vom 30. Juli 1918 die Genehmigung für die Kapitalserhöhung in Aussicht gestellt hat, daß die sämtlichen Kosten der Transaktion die übernehmende Heidelberger Gesellschaft trägt und daß die neuen Aktien an den Börsen von Frankfurt, Mannheim und München eingeführt werden. Nach Durchführung der Kapitalserhöhung soll das Gesamtkapital von Heidelberg auch an der Stuttgarter Börse eingeführt werden. Falls die Erhöhung des Grundkapitals nicht bis 31. Mai 1919 in das Handelsregister eingetragen ist, wird der Vertrag unwirksam.

Die in Stuttgart abgehaltene außerordentliche Hauptversammlung der Stuttgarter Gesellschaft hat den gleichen Verschmelzungsvertrag einstimmig genehmigt. ⊙

Mannheimer Effektenbörse.

Die Börse verkehrte in ruhiger Haltung. Von Industrieaktien lagen Chem. Fabrik Goldenberg und Kostheimer fest. Dagegen sind schwächer: Anilin, Westeregeln, Benz und Zuckerfabrik Waghäusel-Aktien, Dinglersche Maschinenfabrik-Aktien wurden zu gleichfalls niedrigerem Kurse umgesetzt.

Letzte Handelsnachrichten.

V Rodalben, 25. Sept. Die Pfälzischen Lederwerke, G. m. b. H. in Rodalben, haben durch Beschluß der Gesellschafter das Stammkapital von 150 000 M. auf 400 000 M. erhöht.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 24. Sept. Amtliche Notierungen. Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 3.50, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 3.75 nach Mannheim 3.50, nach Karlsruhe 3.80, nach Lauterburg 4.00, nach Straßburg 4.50 M.; Frachtsätze von Häfen des Rhein-Herne-Kanals nach Koblenz 3.00, nach Mainz-Gustavsburg 4.00, nach Mainplätzen bis Frankfurt a. M. 4.25, nach Mannheim 4.00, nach Karlsruhe 4.30, nach Lauterburg 4.50, nach Straßburg i. E. 5.00 Mark; Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 2.00, nach Mainz-Gustavsburg 2.80—3.20, nach Mannheim 3.00—3.40 Mark, 100 ℔ 309.25 M.

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Die verkaufte Braut.

Die Besetzung der einzelnen Partien war bis auf den blöden Wenzel, den Herr Dr. Paul Kuhn mit löblichem Verzicht auf jede Uebertomik wirksam durchführte, und die Tänzerin Esmeralda, der Fräulein Irene Eden ihre anmutreiche Begabung verlieh, genau dieselbe, die wir kennen. Hervorzuheben ist nur, daß Herr Lipmann in stimmtechnischer Form die erfreulichsten Fortschritte gemacht und seine Partie nunmehr mit der überlegenen Sicherheit gestaltet, die Frau Tuschkaus reizvoller Dorfmarie schon lange eigen ist. Ihre Duette mit Hans waren klanglich wie musikalisch von ursprünglicher Frische, wahre Labsale idealisierter Volksmusik. Auch der Kezal des Herrn Mang — die dritte Hauptpartie der böhmischen Opern-Idylle — muß mit Anerkennung genannt werden. Und wenn wir auch solche Anerkennung nicht auf das A-Dur-Quintett ausdehnen können (weil es trotz der Orchesterstützungen in den Mittelstimmen unrein klang), so war dennoch die ganze Aufführung, von den Herren Gebrath und Lederer geleitet, vom Orchester mit Lust, vom Chor mit schönem Klang betreut, von der besten Wirkung. Nur das Kriegspublikum versagte. Sehr begreiflich, denn die Handlung bietet keine erotischen „Anregungen", und für die Schönheit dieser Musik, für Smetana sind diese „Kulturträger" ohne Organ! Die Freude der Minderheit konnte dem rechten Beifall nicht zur Geltung bringen, aber wir wollen in unserer Minderheit wenigstens allen Mitwirkenden (namentlich aber dem feinen, zierlichen Taktstock des Herrn Lederer) und diesem Abend, der uns den liebenswerten böhmischen Meister wieder einmal vorführte, angenehme Erinnerung und Dankbarkeit bewahren. M. M.

erreichten, unvergeßlichen „Figaro"einstudierung — befestigt, bezeichnen in ihrer Art einen Höhepunkt. Ebenso aber trat er, tapfer und emsig fördernd, für neue Richtungen ein und hat einst Humperdinck und Pfitzner und erst in jüngster Zeit nach Franz Schreker den Weg zur Bühne erschließen helfen. Ein Künstler, kein Virtuose und Blender, als Pianist und Begleiter am Flügel gleich geschätzt, obendrein Komponist von eigenartiger Neuempfindung, hat Dr. Rottenberg für das Frankfurter Opern- und Musikleben außerordentliche Verdienste, und das dankte man ihm am Montag abend mit den herzlichsten Ovationen.

Dr. Georg Schott.

MARCHIVUM

Amtliches Verkündigungsblatt
für den Großherzoglich Badischen Amtsbezirk Mannheim

Nr. 56 | Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark | Mittwoch, den 25. September | Anzeigen, die einsp. Kol.-Zeile 40 Pf. Teuerungs-Zuschlag 20% | 1918

Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln, einschließlich Liektuchen, Zelten (auch Zirkus- und Schaubudenzelten), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagendecken), Theaterkulissen, Panoramaleinen betr.

Nachstehende Nachtragsbekanntmachung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Mannheim, den 14. September 1918.
Großh. Bezirksamt, Abt. IV.

Nachtragsbekanntmachung Nr. W. IV. 800/9. 18. R. R. R.

in der Bekanntmachung Nr. W. IV. 800/12. 17. R. R. R., vom 23. Dezember 1917, betreffend Beschlagnahme und Meldepflicht aller Arten von neuen und gebrauchten Segeltuchen, abgepaßten Segeln, einschließlich Liektuchen, Zelten (auch Zirkus- und Schaubudenzelten), Zeltüberdachungen, Markisen, Planen (auch Wagendecken), Theaterkulissen, Panoramaleinen.

(Vom 7. September 1918.)

Nachstehende Bekanntmachung wird hierdurch auf Ersuchen des Königlichen Kriegsministeriums mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß, soweit nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen höhere Strafen verwirkt sind, jede Zuwiderhandlung gemäß § 5 der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 630) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel I.

§ 1 Abs. 1 Ziffer 7 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 800/12. 17. R. R. R., erhält folgende Fassung:

„7. beschlagnahmte Markisen, solange sie im Sinne des § 5 für ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden."

Artikel II.

§ 3 Abs. 3 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 800/12. 17. R. R. R. erhält folgende Fassung:

„Die Meldungen haben nach Maßgabe des § 10 zu erfolgen und sind an das Bekleidungsamt der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 68, Perl. Hedemannstr. 10, mit der Aufschrift: „Betreffs Segel und Planen" zu erstatten."

Artikel III.

§ 15 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 800/12. 17. R. R. R. erhält folgende Fassung:

„§ 10. Stichtag und Meldefrist.

Für die Meldepflicht ist zunächst der bei Beginn des 7. September 1918 (Stichtag) tatsächlich vorhandene Bestand maßgebend. Die späteren Meldungen (Nachtragsmeldungen) haben nur die bis zum Beginn des 1. Tages eines jeden Monats (Stichtag) seit der letzten Meldung hinzugetretenen Mengen zu umfassen. Die Meldung über den Bestand vom 7. September 1918 ist bis zum 30. September 1918, die Nachtragsmeldungen sind bis zum 10. eines jeden Monats zu erstatten."

Artikel IV.

§ 16 der Bekanntmachung Nr. W. IV. 800/12. 17. R. R. R. erhält folgende Fassung:

„§ 11. Meldescheine.

Die Meldungen haben auf den vorgeschriebenen amtlichen Meldescheinen zu erfolgen, die bei der Materialverwaltung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums, Berlin SW 68, Perl. Hedemannstr. 10, unter Angabe der Bordereaunummer Mat. 1847b, anzufordern sind. Die Anforderung des Meldescheins ist mit deutlicher Unterschrift und genauer Adresse zu versehen. Der Meldeschein darf zu anderen Mitteilungen als zur Beantwortung der gestellten Fragen nicht verwendet werden. Gegenstände, die gemäß § 5 für ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden, sind getrennt von den übrigen meldepflichtigen Gegenständen auf einem besonderen Meldeschein zu melden. Auf den Meldescheinen ist anzugeben, ob die gemeldeten Gegenstände gemäß § 5 für ihren bisherigen Zweck weiterverwendet werden oder nicht.

Von den erstatteten Meldungen ist eine zweite Ausfertigung (Abschrift, Durchschrift, Kopie) von dem Meldenden zurückzubehalten."

Artikel V.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in Kraft.

Karlsruhe, den 7. September 1918.

Der Stellv. Kommandierende General
Jäbert, General der Infanterie.

Bekanntmachung

Nr. E. 1/9. 18. R. R. R.,

betreffend Höchstpreise von feuerfesten Materialien (Silika- und Chamotesteine sowie Mörtel.)

Vom 14. September 1918.

Die nachstehende Bekanntmachung wird auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. Dezember 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 813), sowie des Gesetzes, betreffend Höchstpreise, vom 4. August 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 339) in der Fassung vom 17. Dezember 1914 (Reichs-Gesetzbl. S. 516) in Verbindung mit den Bekanntmachungen über die Aenderung dieses Gesetzes vom 21. Januar 1915, 26. März 1915, 22. März 1917 und 9. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. 1915 S. 25, 1916 S. 183, 1917 S. 238 und 1918 S. 396) mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß Zuwiderhandlungen gemäß der Bekanntmachung gegen Preistreiberei vom 8. Mai 1918 (Reichs-Gesetzbl. S. 396) bestraft werden. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Fernhaltung unzuverlässiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Artikel I.

§ 1. **Von der Bekanntmachung betroffene Gegenstände.**

Von dieser Bekanntmachung werden betroffen:

a) Silikasteine sowie der zugehörige feuerfeste Mörtel,
b) Chamottesteine sowie der zugehörige feuerfeste Mörtel.

§ 2. **Höchstpreise.**

Für die in § 1 bezeichneten Gegenstände dürfen für je 1 000 kg keine höheren Preise gefordert oder bezahlt werden, als die nachstehenden:

A. Silikamaterialien.

1. Silikasteine I. Qualität	117,00 Mk.
2. Silikasteine II. Qualität	99,00 „
3. Silikamörtel I. Qualität (ausschließlich Verpackung)	54,00 „
4. Silikamörtel II. Qualität (ausschließlich Verpackung)	50,00 „

Die Preise zu 1 und 2 gelten nur für Normalsteine von 230—300 mm Länge und 50—75 mm Stärke; die Preise für Formsteine unterliegen freier Vereinbarung.

B. Chamottematerialien.

1. Hochofensteine.	
a) Hochofensteine über 40 v. H. Al_2O_3	104,00 Mk.
Hochofensteine von 38—40 v. H. Al_2O_3	108,00 „
Hochofensteine von 34—37 v. H. Al_2O_3	156,— „
Hochofensteine von 30—33 v. H. Al_2O_3	190,— „
Hochofensteine unter 30 v. H. Al_2O_3	104,— „
b) Kowpersteine in denselben Qualitäten 10,— Mk. weniger.	
c) Mörtel in denselben Qualitäten (ausschließlich Verpackung) 20 v. H. weniger.	
2. Koksofensteine für den Oberbau	130,— „
Koksofensteine für den Unterbau	104,— „

3. Steine für Stahl- und Walzwerke sowie Eisengießereien:

a) Rekuperationssteine und Gittersteine.	
I. Qualität	120,— „
Rekuperationssteine u. Gittersteine. II. Qualität	104,— „
b) Pfannen- u. Kupolofensteine jeder Art	117,— „

4. Normalsteine von 3—4 kg Stückgewicht (auch für Eisengießereien)

a) Hochbasisch 40 v. H. Al_2O_3 u. mehr 156,— Mk.
b) Basisch von 36—39 v. H. Al_2O_3 . 136,— „
c) Basisch von 33—35 v. H. Al_2O_3 . 110,— „
d) Tongebundene saure Steine, Schmelzofenqualität I . . . . 110,— „
e) Tongebundene saure Steine, Schmelzofenqualität II . . . . 97,— „
f) Tongebundene saure Steine, Cubolofen- oder Kesselqualität . 77,— „
g) Tongebundene saure Steine, Kruchkonnisqualität . . . . . 52,— „

Die vorstehenden Preise gelten für Lieferungen ab Werk und für Mengen von 10 000 kg an. Bei Lieferungen, die nicht ab Werk erfolgen, dürfen die tatsächlich entstandenen Mehrkosten (für Fracht, Lagerung usw.) den vorstehenden Preisen hinzugerechnet werden.

Bei der Lieferung geringerer Mengen als 10 000 Kilogramm im Einzelfalle, die nicht vom Erzeuger geliefert werden, dürfen die vorstehenden Preise um 10 v. H. überschritten werden.

Die Höchstpreise gelten für Zahlung bei Empfang. Wird der Preis gestundet, so dürfen bis zu 2 v. H. Zinsen über Reichsbankdiskont zugeschlagen werden.

Die Preise für besonders gewünschte Sortenqualitäten und Formen unterliegen der freien Vereinbarung.

§ 3. **Ausfuhrverbot.**

Die im § 2 festgesetzten Höchstpreise gelten nicht für Material, das zur Ausfuhr in das Ausland gelangt.

§ 4. **Ausnahmen.**

Anträge auf Bewilligung von Ausnahmen sind an das Königlich Preußische Kriegsministerium, Kriegs-Rohstoff-Abteilung, Sektion K, Berlin W 30, Regensburger Straße 26, zu richten. Die Entscheidung über die Anträge behält sich der unterzeichnete zuständige Militärbefehlshaber vor.

§ 5. **Inkrafttreten der Bekanntmachung.**

Diese Bekanntmachung tritt am 14. September 1918 in Kraft.

Karlsruhe, den 14. September 1918.

Der Stellvertretende Kommandierende General
Jäbert, General der Infanterie. Bg32

Die Vornahme der Nachzählung in den Landgemeinden betreffend.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß in nächster Zeit die Nachzählung im Landbezirk stattfinden wird. Bg32

Indem wir diejenigen Hauseigentümer bezw. Stellvertreter, an welche bezügliche Anlagen ergangen sind, bezw. denen durch das Bürgermeisteramt dieselben eröffnet worden, nochmals aufforderen für Beseitigung der vorgefundenen feuerpolizeilichen Mängel Sorge zu tragen, machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß, im Falle diese Auflagen nicht gehörig erfüllt worden sind, neben Bestrafung zwangsweiser Vollzug unter Kostenfolge zu gewärtigen ist.

Die Bürgermeisterämter der Landgemeinden werden ersucht, diese Verfügung in ortsüblicher Weise zur allgemeinen Kenntnis zu bringen.

Mannheim, den 14. September 1918.
Großh. Bezirksamt, Abt. IV.

Die Herbstmesse betreffend.

Die diesjährige Herbstmesse beginnt Sonntag, den 6. Oktober und endigt am Dienstag, den 15. Oktober lfd. Js. und beschränkt sich lediglich auf den Geschirr- und Glaswarenmarkt auf den Jungbusplanken.

Wir bringen dies mit dem Anfügen zur öffentlichen Kenntnis, daß an Sonntagen der Geschirr- und Glaswarenmarkt auf den Jungbusplanken von 11 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet sein darf. An Werktagen sind für die Verkaufszeiten, die für die offenen Verkaufsstellen in Mannheim anfässigen Gewerbetreibenden geltende Bestimmungen maßgebend.

Die Geschirr- und Glaswarenmesse muß bei Tageslicht vor sich gehen und ist jede Art von Beleuchtung verboten. Bg

Mannheim, den 13. September 1918.
Großh. Bezirksamt. — Polizeidirektion.

Justus, der Kunstschmied.

Roman von Walther Schultz vom Brühl.

21) (Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Gegenwart, deren Angeklagter er sich schon nicht mehr bewußt ist, verschwindet vor ihm wie Nebel und der Zeit und der Ewigkeit, machen die Nöglichen Platzen wie

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

I. Für die Verbraucher:

Grünkern: Für 100 Gramm die Kolonialwarenmarke 81 in den Verkaufsstellen 1—98. Der Preis beträgt 58 Pfg. für das Pfund.

Städtisches Lebensmittelamt, C 2, 16/18.

Die **unentgeltliche Herbstimpfung** wird in der Stadt Mannheim (ohne Vororte) jeweils Montags, Dienstags, Mittwochs, Donnerstags und Freitags nachmittags 4 Uhr im Impflokale — M 4a, II. Stock (Eingang im Hof) — durch Gr. Herrn Bezirksarzt II, Medizinalrat Dr. Schleid vorgenommen.

Mit der Impfung wird erstmals begonnen am **Montag, 30. September 1918, nachmittags 4 Uhr.**

Geimpft müssen werden:

1. Jedes Kind vor dem Ablauf des auf sein Geburtsjahr folgenden Kalenderjahres, sofern es nicht nach dem ärztlichem Zeugnisse die natürlichen Blattern überstanden hat.
2. ältere impfpflichtige Kinder und Zöglinge, welche noch nicht, oder schon einmal oder zweimal, jedoch ohne Erfolg geimpft wurden.

Eltern, Pflegeeltern und Vormünder, deren Kinder und Pflegebefohlenen dem Gesetze zuwider der Impfung entzogen bleiben, werden an Geld bis zu 150 Mk. oder an Haft bis zu 3 Tagen bestraft. Für Kinder, welche von der Impfung wegen überstandener Blattern oder früherer Impfung befreit sein sollen, oder zur Zeit ohne Gefahr für Leben oder Gesundheit nicht geimpft werden können, sind die ärztlichen Zeugnisse dem Impfarzte vorzulegen. Die geimpften Kinder müssen bei Strafvermeiden zu der von dem Impfarzte bestimmten Zeit zur Nachschau gebracht werden.

Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten wie Scharlach, Masern, Diphtherie, Croup, Keuchhusten, Flecktyphus, Ruhr, rosenartige Entzündungen oder die natürlichen Pocken herrschen, dürfen Impflinge zum allgemeinen Termin nicht gebracht werden.

Die Kinder müssen zum Impftermin mit rein gewaschenem Körper und reinen Kleidern erscheinen.

Wir bemerken ausdrücklich, daß bezüglich jeden Impflings noch besondere Benachrichtigung ergehen wird, wann er zur Impfung zu erscheinen hat.

Mannheim, den 30. August 1918. E88

Großh. Bezirksamt — Abt. III.

Vorstehendes veröffentlicht

Mannheim, den 9. September 1918.

Bürgermeisteramt.

Ackerverpachtung.

Montag, den 30. September, vormittags 10 Uhr, verpachten wir im Rathause Feudenheim nachstehende Grundstücke:

Neckarplatte	Lgb.Nr. 22200/04	Los 6, 12, 45, 65, 67 u. 290	50	ar
Großwiese	„ „ 22216	„ 485 u. 534	27	„
Altanstücke	„ „ 22198	„ 629, 639, 642 u. 645	35	„
Hinterstücke	„ „ 22216	„ 80 u. 188	25	„
Neuwiesenstück	„ „ 22216	„ 36, 37, 58 u. 87	54	„
Kleinweidstück	„ „ 22204	„ 86, 292, 293 u. 294	22	„
Neuanstück	„ „ 22198	„ 326, 378 u. 437	27	„
Auwiese	„ „ 22198	„ 140, 171	17	„
Anlage	„ „ 22205	„ 54	16	„
In der Au	„ „ 22198	„ 67, 69	47	„
An der Beil	„ „ 21828		32	„
Im Weiherweg	„ „ 21680		12	„

Mannheim, den 20. September 1918.

Städt. Gutsverwaltung. G86

Ausstellung in 5 Schaufenstern

Das Neueste

in modern garnierten

Damen-, Mädchen- und Kinderhüten

kaufen Sie preiswert stets bei

A a40n

Hugo Zimmern

Telephon 1609 *N 2, 9 Kunststraße N 2, 9* *Telephon 1609*

Umarbeiten schnellstens

Schliff und vornehme **Lebensart**

von K. Gratiolet. Preis Mk. 1.65.

Aus dem Inhalt: Was ist Lebensart? Schliff. Takt. Persönliche Würde. Bescheidenheit und Selbstbewusstsein. Offenheit und Zurückhaltung. Die Selbsterziehung zur Vornehmheit. Besuche. Empfangstage. Einladungen und Absagen. Der vornehme Tisch. Konversation. Wovon und wie man in Gesellschaft nicht spricht. Die verschiedene Art des Lächelns. Der vornehme Brief usw.

Die Schule des Lebens, Verlagsgesellschaft m. b. H.

Naumburg A 548 a. Saale. C27a

Werkzeug-Spezialgeschäft

Werkzeuge und Maschinen für Holz- und Metallbearbeitung.

Adolf Pfeiffer G. m. b. H.

Werkzeuge - Werkzeugmaschinen

Hauptgeschäft: MANNHEIM :: M 5 No. 3|4.

Zweiggeschäft: Ludwigshafen a. Rh., Oggersheimerstraße 6.

F671

Farbbänder
Kohlepapiere
Wachspapiere
Farben N23a

aus guten Rohstoffen, liefert preiswert

Heinz Meyne, Büroeinrichtungen

Hauptvertreter der „Adler"-Schreibmaschine

C 3, 9 Fernr. 1246.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900.

Inh.: Eberhardt Meyer

Mannheim, Collinistraße 18, Tel. 2318.

Bürostunden ab 1. Oktober von 8½ bis 4 Uhr.

Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgehendster Garantie.

Specialist in radikaler Wanzen-Ausrottung. — 26jähr. prakt. Erfahrung. — **Aeltest., größt. u. leistungsfähigstes Unternehmen am Platze.**

Kontrahent vieler staatl. u. städtischer Behörden.

Gesichtshaare,

Warzen u. dergleich.

entfernen unter Garantie durch Elektrolyse, Aerztl. Empfehlung. Viele Dankschreiben.

Frau Ehrler, S 6, 37,

Mannheim. Fach

Erstes u. ält. Institut am Platz

18jährige Praxis.

Wir bitten unsere geehrten Inserenten bei Neu- u. Abbestellungen von Anzeigen diese nur

schriftlich nicht telephonisch

aufgeben zu wollen, damit Irrtümer, für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden.

Mannheimer General-Anzeiger

Wirtschaft

3210

Dalbergstr. Nr. 1 „Zur bayr. Bierhalle" ist an tüchtige bemittelte Wirtsleute auf 1. Januar 1919 oder früher zu vermieten. Näheres **Brauerei Löwenkeller, B 6, 15.**

Todes-Anzeige.

Heute früh ½8 Uhr verschied meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter 7899a

Eva Zähringer geb. Maas

nach langem, schweren Leiden im Alter von 48½ Jahren.

MANNHEIM, Ackerstraße 11, den 25. September 1918.

In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Joh. Zähringer und Kinder.

Die Beerdigung findet Samstag, den 28 September, nachmittags 5 Uhr, von der Leichenhalle aus statt.

Offene Stellen

Bureaudiener
zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht.
Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsanspruch an 7697a
O. Smreker, G. m. b. H., L 10, 7.

Mehrere hundert Frauen und Mädchen
für die Kriegsindustrie gesucht. Nicht nur kräftige Frauen und Mädchen, sondern auch weniger kräftige, können sich melden, da auch Arbeitskräfte für sitzende Arbeit in großer Zahl gebraucht werden. Meldungen nimmt jederzeit mündlich und schriftlich entgegen die Hilfsdienstmeldestelle Mannheim (Städt. Arbeitsamt) N 6, 3, 2. Stock Zimmer 8. 270

Klavierspieler
gesucht. 7706a
Weinrestaur. Maassen
D 4, 11.

Wir suchen zum sofortigen Antritt für die Buchbinderei unserer Tiefdruck-Abteilung kräftige Aushilfe
Hilfsarbeiterin
Tüchtigen Radfahrer
Jüngeren Ausläufer
Ordentlichen Jungen
aus guter Familie mit guten Schulzeugnissen als
Schriftsetzer-Lehrling
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H.
E 6, 2. 7246a

Vertreter event. Damen
z. Besuche der Kolonialwarenhändler für eingeführte Tour gesucht. Bevorzugt werden solche, die redegewandt sind u. mit Erfolg schon gereist haben. Ausführl. Angeb. unter J. M. 12 a. Gesch. 7461a

Gesucht ein lediger, zuverlässiger 8228
Schuhmacher, 1 Heizer
und 1 Hausbursche. Eintritt sofort oder 1. Oktbr. Schriftl. Bewerbungen mit Lohnanspr. an Hellhütte Friedrichshöheim, bei Landern, in Baden.

Sohn achtbarer Eltern kann die 7820a
Bäckerei
erlern. geg. sof. Vergütg. Zu erfr. in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Damen-Friseuse.
1 erstklassiges, selbständiges Fräulein für Damen-Spezialgeschäft gesucht. Eintritt am 1. od. 15. Oktober 1918. Ha225
Emmy Friedle
Damen-Spezialgeschäft vorm. Bernh. Sauer
Landau (Pfalz)
Kronstraße 34.

Jüngere 8109
Verkäuferin
des Papier- und Schreibwarenfaches gesucht. Nur fachkundige, mit guten Empfehlungen versehene Damen wollen sich melden. Angebote mit Zeugnisabschr. sind zu richten an Ang. Meirnce Spezialgeschäft für Bürobedarf, Ludwigshafen a. Rh. Bismarckstraße 60.

Fräulein
für leichte Hausarbeiten u. Besorgungen tagsüber gesucht. Lohn nach Vereinb. sofort bei Gschäftsst. d. Bl. 7551a

Schneiderinnen
für Röcke, Jacken und Mäntel sucht 7298a
Konrad Ott, P 7, 1.

Tücht. Arbeiterinnen
gesucht. 7709a
E. Wolf, Schneiderin, Riedfeldstr. 19, 4. Stock.

Nettes zuverlässiges
Zimmermädchen
mit gut. Zeugnissen auf 1. Oktbr. gesucht. 7428a
Frau Wendel Sohn, Schöpflinstr. Nr. 8, Ecke Collinistraße.

Ordentl. braves Mädchen
nicht unter 18 Jahren in kleinen Haushalt gesucht. Kunst, Hrch. Lanzstr. 20. 7693a

Ordentl. fleißiges **Alleinmädchen**
auf 1. Oktober in kleinen Haushalt gesucht. 7479a
T 6, 25, 1 Treppe.

Tüchtige 7717a
Näherin und Flickerin
ins Haus gesucht.
Meerlachstr. 41 III, lks.

Tüchtiges 7703a
Alleinmädchen
das über gute Zeugnisse verfügt und selbständig kochen kann, zum baldigen Eintritt zu einer alten Dame in kl. Haushalt gesucht. Zu erfragen Victoriastr. 24, Tel. 564.

Ein jüng. Mädchen
in kleinen Haushalt auf 1. Okt. ges. Näh. Luisenring 18, 3. St. 7886a

Braves, fleißiges 7498a
Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Frau G. Weil, K 3, 23.

Suche für kl. Haushalt mit 2j. Kinde ein chrl., fleißiges Mädchen oder Kriegersfrau. 7905a
Frau Bauer,
Richard Wagnerstraße 42.

Tüchtiges
Dienstmädchen
zu 3 Personen sofort gesucht. M211
Rosengartenstraße 17
2. Stock.

Monatsfrau
Vormittags 2—3 Std. od. 2 mal wöchentl. Vormittags sofort gesucht. 7582a
Ehni, Haubstr. Nr. 7.

Stellen-Gesuche.

Bürochef, Korresp., bilanzl. Buchh., erste Kraft, militärfrei, gel. Alt., verh., wünscht sich zu verändern. Karlsruhe u. weit. Umgebung. Erfkl. gew. Korresp., fremde Sprachen Steuerw. Organisl., langj. Bürochef erst. Exp.-Beir. Gefl. Zeugn. u. Empfehl. Ang. u. F. K. 4382 an Rud. Mosse, Karlsruhe i. B. 692m

Fräulein 7473a
sucht Stelle
für leichte Bürearbeiten. Ang. u. J. R. 17 a. Gesch.

Ein anst. Mädchen
aus guter Familie sucht Stellung in besser. Hause. Angeb. unt. M. D. 79 an die Geschäftsstelle. 7676a

Tüchtige
Geschäftsdame
schreibgew. f. Büchtig. u. wenigst. 9—1 Uhr. Angebote u. M. B. 90 a. d. Geschäftsst. 7688a

Fräulein
bewand. in Stenographie und Maschinenschreiben, sucht Stelle auf ein Büro. Ang. u. M. T. 94 a. Gesch. 7719a

In schöner ruhiger Lage Heidelbergs ein den heutigen Anforderungen entsprechendes Vier-Etagen M e205
Wohnhaus
zum Friedensschätzungspreis zu verkaufen.
Angebote unter E. N. 138 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Ca. 200 Stück leichtere
Pack-Kisten
Größe 110 × 65 × 65 zu verkaufen.
Sunlicht Gesellschaft von 1914, A.-G.
Einkaufsabteilung
Mannheim - Rheinau. Tb714

Villen-Bauplätze
in allen Größen preiswert zu verkaufen. Ds16
Auch eignet sich das ganze Terrain, 40000 Qm groß als Spekulationsobjekt.
Günstige Verkehrslage, da Haltestelle der Straßen-Eisenbahn und Dampfschiffahrt.
Kurhotel Kümmelbacher Hof
bei Heidelberg, Post Neckargemünd.

Verkäufe.

Ein kleineres Haus
inmitten der Stadt, Verhältnisse halber billig zu verkaufen. 7701a
Näheres F 2, Nr. 11.

Ein schönes, braunes
Klavier
zu verkaufen. 7504a
Näher. bei Frau Reis, Rich. Wagnerstr. 10.

Einmal gebr. mass. eich. **Sauerkrautständer** 2 Ztr. fassend, zu verk. Rink, Ludwigshafen a. Rh. Rottstraße 15 III. 7698a

Klavier
aus Privatband gegen gute Bezahlung zu leihen gesucht.
Angebote unter M. Q. 91 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7703a

Zwei gebrauchte
Lauten oder Guitarren
zu kaufen gesucht. 7686a
Angeb. mit Preisangabe unt. M. G. 82 an die Geschäftsstelle bis. Bl. erb.

Kaufe
Zigarren, Zigaretten und Tabak
per Kasse. 7167a
O. Kuhn, Handelsh.
Mannheim-Waldhof
Oppauerstraße 12, 2. St.

Gutgetrocknete Apfel- und Birnenschalen
sowie Apfelkernrückstände z. Preise v. M. 1.— p. Kilo kauft jede Menge, auch kleinste Mengen Max Stamm, Dresden, Angebote u. Lieferungen erbet. an meine Hauptsammelstelle für Mannheim und Umgeg.: Karl Ehrmann, Mannheim, Werderstr. 6 und die durch Plakate kenntlichen Zweigsammelstellen. Vom zuständigen Kriegsausschuß genehmigt. 8037a

Jagd-Gewehre Pistolen, Revolver und Patronen
werden zu hohen Preisen sofort zu kaufen ges. von
Karl Pfund Nachf.
P 6, 20. Q102

Vermietungen
möbl. Zimmer

D 1, 10, 2 Tr.
Wohn- u. Schlafzimmer, fein möbl., zu vermieten Näh. E 2, 15, Laden. 7485a

G 7, 17, 2 Tr.
Möbliertes Zimmer zu vermieten. 7682a

Jungbuschstr. 20, III.
freundl. möbl. Zimmer an sol. Herrn zu verm. 7689a

Tullastr. 19, 3. Stock
Hübsch möbl. Wohn- u. Schlafzimmer mit elektr. Licht an bess. Herrn per 1. Okt. zu verm. 7651a

Läden.

J 4, 3
Laden m. 1 Zimmer u. Küche z. 1. Okt. od. spät. zu verm. Durch Verm. Reinbach, H 5, 1. 7661a

Augartenstraße 53
Laden, ca. 70 qm, auch als Büro od. Lagerraum geeignet, per 1. Okt. zu vermieten. Ba133
Näh. Seitenbau 2. Stock bei Frau Steck.

Grosser Laden
mit 2 Schaufenstern per sofort zu vermieten. Näh. D 2, 15, 2. St. 8270

Guten Mittag- und Abendtisch
7884a C 3, 8, 2. St.

Keller

Keller zu vermieten
Zu erfr. bei Badlitsch, Lpz. Rötterstr. 10. 7608a

Miet-Gesuche.

Junger Chemiker sucht
möbliertes Zimmer
mit gut bürgerl. Abendessen. Angebote unter R. P. 40 an die Geschäftsstelle dieses Bl. 7545a

Junger Mann sucht
möbliertes Zimmer
Ang. u. M. C. 85 an die Geschäftsstelle. 7689a

In guter zentral. Lage der Stadt werden von einem Herrn 7685a
2 gut möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer), zum sofortigen Einzug gesucht.
Angeb. u. M. H. 83 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

2 kaum. Unteroffiziere suchen saub. 7591a
möbliertes Zimmer.
Angeb. u. M. M. 87 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ruhiges kinderl. Ehepaar sucht per sof. schöne
4 Zimmer-Wohnung
Angeb. unter M. N. 92 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 7714a

3—4 Zimmer-Wohng. mit Zubehör in bess. Lage von kl. rub. Beamt.-Fam. auf Anfang Dezember für 1 April 1919 zu mieten gesucht.
Gefl. Angeb. mit Preisangabe unt. M. C. 78 an die Geschäftsstelle. 7672a

Moderne 7551a
3 od. 4 Zimmerwohnung
mit elektr. Licht, Gas u. Bad in schöner Lage von Mannheim od. Umgebung (ev. auch Heidelberg) von kl. Familie (8 Pers.) zu miete gesucht. Angebote u. Q. E. 96 a. d. Gesch.

Unterricht.

Suche sofort hier eine geprüfte 7724a
Handarbeitslehrerin
für das Buntstricken zu erlernen v. 3—10 abends. Angebote unt. M. W. 97 an die Geschäftsstelle.

Einen älteren Lehrer zur
Nachhilfe
in all. Fächern für einen Ober-Tertianer u. einen Quartaner der Festungschule gesucht. Angebote unter R. Z. 48 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 7560a

Französische Stunden
M. Marius Ott, P 3, 4. 9638a

Kaufm. Kurse
Sprachkurse
VISSER-BERLITZ

Unterricht
in Mathematik u. französisch gesucht. 7594a
Angeb. unt. M. C. 89 an die Geschäftsst. d. Bl.

Privat-Handelsschule
STOCK
P 1, 3 Tel. 1702
Prospekte kostenlos.
7880a

Fräulein erteilt. 7837a
Klavier-Unterricht
Zu erfragen N 7, 8, 3. Stock, zwischen 4—7 Uhr.

Wo
kann man abends gründl. b.
Frisieren
erlernen? Ang. u. M. S. 81 a. d. Geschäftsst. 7684a

Verloren.

Uhrarmband
blau emailliert, abends ½10 Uhr vom Hoftheater bis Haltestelle der Straßenbahn Schloß verloren. Gef. gute Bel. abzugeben Rosenstiehl-Schwetzingerstr. M 1, 7. 7668a

Kl. Kind hat heute nachm. 16 Uhr in F 5 länglichs
graues Portemonnaie
verl. Geg. a. Bel. abzugeben. 7704a U 5, 7, 4. St., l.

Vermischtes.

Gebild. tücht. jg. Dame möchte zwecks baldiger
Heirat
mit reell denkend. strebs. Herrn bekannt werden. Zuschr. unter M. R. 88 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. 6709a

Oefen
für Wohnungen, Werkstätten 2c. sofort ab Lager lieferbar. 6975a
Ph. J. Schmitt
U 1, 16.

Kartoffel-Einkellerung
Bestellungen von Winterkartoffeln werden entgegengenommen 7654a
L. Kumpf, Kartoffelhandlung, K 4, 9.

Kalkonit
Kalkpräparat zur Konservierung der Kartoffeln. Schützt vor Fäulen und Keimen. Amtl. Gutachten. Benötigte Menge: Für 1 Ztr. Kartoffeln 5 Pfd. Kalkonit. — Kalkonit ist auch das beste Kalkdüngemittel.
Constantin & Löffler
Mannheim, F 1, 2. 7690a

Klingel-Leitungen
repariert fachmännisch
R. Armbruster, E 1, 13
Teleph. 3358. 9ka

Umpressen von
Damenhüten
in Velour und Filz nach den neuesten Formen.
M. Stöckler 7344a
Werderstraße 5, part.

Blasses Aussehen a. Sommersprossen verd. sof. d. gesetzl. gesch. ärztl. anerk.
Braunolin
a. sonnenverbrannt Teint. Fl. 3.35 und 4.50 M. z. Mittelhaus, Berlin-Wilmersdorf 5, Nassauische Str. 15
8158a

Nähmaschinen
all. Syst. rep. Postl. gen. L 8, 2, Durlacher. 2888a

Ziehung 17. und 18 Oktbr.
Geld-Lotterie
St. Lorenzkirche in Nürnberg
125000 Lose, 6250 Geldgewinne — M.
1 zu 125000
1 zu 50000
1 zu 20000
1 zu 10000
Bar ohne Abzug.
Nürnberger Geldlose 3 M.
Porto u. Liste extra 45 Pfg.
in allen Lotteriegeschäften u. durch
Eberhard Fetzer
Karlsruhe, Ostend-Straße 6.

In Mannheim bei **Moritz Herzberger**, Grossh. bad. Lotterie-Einnehmer. **Adrian Schmitt**, R 4, 10; in Seckenheim: **J. F. Lang Sohn.** 8108a

Bester Kohlen-Anzünder!
Zündfix
d. Chemischen Fabrik
Joh. Dommermuth
G. m. b. H.
Berlin-Weissensee
Gravenhorstrasse 40.
Allein-Verkauf:
Krohnke-Werke
Wilhelm Vlok
Zweigniederlassung:
Berlin W. 50
Kurfürstendamm 17.
Telegramm-Adresse:
ARMROST.

KLEINE ANZEIGEN

Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und -Verkäufe, Vermietungen und Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie Verkaufs-Anzeigen aller Art usw. usw.

finden durch den

Mannheimer General-Anzeiger

mit seinem bedeutenden Anzeigenteil und als der in Mannheim und nächster Umgebung gelesensten Zeitung

die größte Verbreitung

Gut erhaltener **Gasherd** mit weißen Schränkchen zu verkaufen. 7700a
Akrie, Seckenheimerstr. 70

Flurgarderoben und Teile
Wandspiegel
bei großer Auswahl preiswert zu verkaufen.
H. Schwalbach Söhne
Möbelmagazin, B 7, 4.

1 gut erhaltenes
Herrenzimmer 1 Chaiselongue
zu verk. Besichtg. zwisch. 2 und 3 Uhr nachm. Ma215
Maier, Parkring 33.

Zu verkaufen:
Modern, wenig gebraucht.
Plüschteppich
gut. Fabrikat, Gr. 3×4 m Farbe hellbr. Refl. bef. Adr. unt. M. R. 85 an die Geschäftsst. z. richten. 7688a

Boxer (Rüde)
dreijährig, scharf, wachf., verkauft zu 100 Mk.
Bernh. Eder, Brühl, Gornastr. 7566a

Für Viehhalter!
Größere Quantitäten trockenes Waldgras, als Streu verwendbar, ist zu verkaufen in ganzen Ladungen wie auch Fuhrenweise. 8215
Anfragen an
Marx Meier
Mannheim-Käferthal.

1 Paar schwere, jahre erstklassige Os210
Zugpferde
(Falben) zu verkaufen.
Albert Nestler
Lahr i. B.

Kauf-Gesuche.

Gesucht wird Grundbesitz an all. Plätzen verkäufl. Häuser jeder Art, Villa, Hotel, Gasth., Gut, Mühle, Industr. Betriebe, zwecks Zuführen d. d. Verlag. Verkaufs-Markt an groß. Anz. vorgem. Käuf. Inter. insbes. a. Erfk. f. Kriegsbesch. Selbstverkäufl. schreiben an „Verkaufs-Markt", Frankfurt a. M., Habsburgerallee 38. Besuch erfolgt kostenlos. F188

Perlen Brillanten u. Pfandscheine über Juwelen kauft, tauscht streng reell Günther-Sommer, O 4, 1, III. 7280a

Erstl., wenig gespielte
Piano
zu kaufen gesucht. Angeb. an Jul. Rehn, S 6, 32, pt. 7710a

Kaufe jedes Quantum
Phonographen-Walzen (-Rollen)
ob neue oder zerbrochene. (soweit beschlagnahmefrei) per Kg. zu ℳ 7.—. Um leichtere zu versenden bitte ganze Walzen zerschlagen u. sofort geg. Nachnahme auf meine Kosten absenden Fr. Schmidt, Nürnberg, Neuegasse 18. 7196a

Vermietungen
Wohnungen

G 6, 20 1 Zimmer und Küche zu vermieten. 7480a

K 1, 11
Wohnung (7 Zimmer u. Küche sof. zu vermieten durch Bauer, P 5, 2—3. 6288a

O 7, 22
3. St. 7 Zim. m. Bad pr. sofort oder später zu v. Näheres C 7, 14, 2. St., Telephon 821. F159

S 6, 3, V., Sth.
2 gr. Zimmer u. Küche sofort an ruhige Leute zu vermieten. 7600a
Näheres 3. Stock links.

Werderstrasse 6, II.
5 Zimmerwohnung per Oktober zu vermieten. Anzusehen nachm. 1½—3 Uhr. 7188a

5-Zimmer-Wohnung
mit elektr. Licht, Bad und Zubehör, in schönst. Lage der Oststadt evtl. möbl., per sof. zu verm. 7687a
Angeb. u. M. J. 84 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Schöne Villa
mit 7 Zimmern, in feinster Lage Schwetzingens sofort zu vermieten.
Näheres unter Postfach 13, Schwetzingen. 7462a

Büro.

Gestlicher Stadtteil
Größere Büro- od. Lagerräume zu vermieten. Angebote unt. W. Q. 141 an die Geschäftsstelle. 9158

Werkstätte.

Lagerraum
mit Büro u. Regalen sof. zu verm. C 2, 2, part. 7215a

Großer heller Parterreraum (früher Wurstküche) mit Kraftanschluß u. gr. Keller sofort zu verm. 8260a
Heinrich Lanzstr. 7, III.

Magazine.

D 6, 7/8 Magazin mit od. ohne Büro zu v. Näh. 2. St. 6197a

H 7, 35
Schöckig. trockenes 239a
Magazin
sofort zu vermieten
Näh. im Laden daselbst.

Läden.

Mein
Laden
neuerl. mit Einrichtung im Rathausbogen 3, th per 1. Okt. zu vermieten. Gefl. Anfragen an Le167
Richard Kunze.

Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Aktiengesellschaft.

Die Aktionäre unserer Gesellschaft werden, da die heutige außerordentliche Generalversammlung nicht beschlußfähig war, zu einer

zweiten außerordentlichen Generalversammlung
auf

Mittwoch, 16. Okt. 1918, nachm. 3 Uhr,

in den **„Heidelberger Hof"** (früher Grand-Hotel) in **Heidelberg** ergebenst eingeladen.

Die Aktionäre, welche an der Generalversammlung teilnehmen wollen, haben sich über ihren Aktienbesitz spätestens 3 Tage vor der Generalversammlung bei der **Gesellschaft** oder bei den Bankhäusern

Baß & Herz in **Frankfurt am Main**
Bayerische Vereinsbank in **München**
Rhein. Creditbank, Filiale Heidelberg in **Heidelberg**
A. Schaaffhausen'scher Bankverein in **Köln**

auszuweisen und erhalten dagegen eine Stimmkarte.

Wegen des Stimmrechts wird auf §§ 27 und 28 unserer Statuten Bezug genommen.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über die Uebertragung des Vermögens der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft Aktiengesellschaft in Stuttgart unter Ausschluß der Liquidation auf unsere Gesellschaft derart, daß für je Aktien im Nennbetrage von M. 1000.— oder ein Vielfaches davon mit Dividendenschein für das Jahr 1918 der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft Aktiengesellschaft in Stuttgart eine Aktie oder die entsprechende vielfache Zahl solcher Aktien der Portland-Cementwerke Heidelberg und Mannheim Aktiengesellschaft in Heidelberg, letztere mit Dividendenberechtigung ab 1. Dezember 1917, gewährt werden und Genehmigung des mit der Stuttgarter Immobilien- und Baugeschäft Aktiengesellschaft in Stuttgart abgeschlossenen Fusionsvertrags.
2. Erhöhung des Grundkapitals um M. 5,600,000.—, wobei die neuen Aktien den alten Aktien vollständig gleichgestellt sind.
3. Statutenänderung und zwar wie folgt:
   Titel 1 wird abgeändert in:
   Firma, Sitz, Dauer, Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft, Grundkapital, Aktien.
   Zu §§ 1—5:
   Abänderung der Firma, des Gegenstandes des Unternehmens, Festsetzung des Grundkapitals der Gesellschaft auf M. 20,600,000.— Anteil neuer Aktien, die nicht voll eingezahlt sind, am Gewinn. Die Firma wird abgeändert in: Portland-Cementwerke Heidelberg-Mannheim-Stuttgart Aktiengesellschaft in Heidelberg. Gegenstand des Unternehmens der Gesellschaft ist die Herstellung und der Verkauf von Zement aller Art und sonstiger hydraulischer Bindemittel einschließlich Kalk, sowie Herstellung und Verkauf von Zement-, Ton- und Ziegelwaren und der Erwerb und die Veräußerung von Immobilien. Die Gesellschaft ist berechtigt, sich an gleichen oder ähnlichen Unternehmen zu beteiligen und Zweigniederlassungen zu errichten. Die §§ 1 bis 5 der jetzigen Statuten werden gestrichen.
   Zu § 17:
   Erhöhung der Mitgliederzahl des Aufsichtsrats und Strich des § 17 Absatz 2.
   Zu § 18: Abänderung dahin, daß zwei Stellvertreter des Vorsitzenden des Aufsichtsrats ohne notarielles Protokoll gewählt werden.
   Zu § 19: Abänderung dahin, daß die Anwesenheit des Vorsitzenden oder eines Stellvertreters erforderlich ist.
   Zu § 20:
   Abänderung dahin, daß der Vorsitzende oder ein Stellvertreter desselben einladet.
   Zu § 23:
   Ziffer 2 wird der Betrag von M. 10,000.— in M. 10,000.— und Ziffer 7 wird der Betrag von M. 2,000.— in M. 5,000.— abgeändert. Ziffer 4 wird erweitert durch: sowie über die Zustimmung zu Satzungs-Aenderungen, zur Auflösung oder zur Fusion derjenigen Gesellschaften, bei denen Beteiligung besteht.
   Zu § 24 Satz 2 wird abgeändert:
   Sie können am Sitze der Gesellschaft oder außerhalb desselben in Deutschland abgehalten werden.
   § 32 Absatz 2 wird abgeändert in:
   drei Viertel des bei der Beschlußfassung vertretenen Aktienkapitals müssen zustimmen, wenn es sich um die Auflösung der Gesellschaft oder um deren Vereinigung mit einer anderen Gesellschaft handelt.
   § 34 wird abgeändert in:
   Der Ueberschuß der Aktiva über die Passiva nach Abzug der gesetzlichen Abschreibungen und Rücklagen bildet den Reingewinn der Gesellschaft.
   § 35 wird abgeändert in:
   Der Reingewinn wird wie folgt verwendet:
   5 Prozent werden dem Reservefonds solange überwiesen, bis derselbe ein Zehntel des Grundkapitals erreicht hat.
   Der Vorstand und die Beamten erhalten sodann die vertragsmäßig zugesicherten Tantièmen.
   Die Aktionäre erhalten hierauf eine Dividende bis zu 4% des Aktienkapitals.
   Die Mitglieder des Aufsichtsrats erhalten sodann eine Tantième von zwölfeinhalb Prozent des Jahresgewinnes. Dieser Anteil wird von dem Reingewinn berechnet, der nach Vornahme der Abschreibungen und Rücklagen, sowie nach Abzug des für die Aktionäre bestimmten Betrages von mindestens vier Prozent des Aktienkapitals verbleibt.
   Der Rest bleibt zur Verfügung der Generalversammlung.
4. Wahlen zum Aufsichtsrat.

In dieser außerordentlichen Generalversammlung erfolgt die Beschlußfassung ohne Rücksicht auf die Höhe des vertretenen Aktienkapitals durch eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlußfassung vertretenen Aktienkapitals.

Der Fusionsvertrag und die Anträge an die Generalversammlung liegen im Geschäftszimmer der Gesellschaft zur Einsicht der Aktionäre auf.

Heidelberg, den 24. September 1918.

Der Aufsichtsrat:
Alfred Weinscheuk, Vorsitzender.

Bezirkssparkasse Ladenburg
(Rathaus)
mit Bürgschaft des Amtsbezirks Mannheim-Land.
Postscheck Karlsruhe 5141
mündelsicher.
Annahme von Spareinlagen bei tägl. Verzinsung zu **4%**
Darlehen zu mässigen Zinssätzen.
Eröffnung von: **Guthaben-Konten** (Giro-Konto) und **Vorschuss-Konten** (Laufende Rechnung), provision- und spesenfrei. — **Verwahrung u. Verwaltung v. Wertpapieren.**
Kassenstunden: Werktags von 9—12 Uhr vorm. u. 2—5 Uhr nachm. Samstag nachmittags geschlossen. M25a

Verein Deutscher Oelfabriken, Mannheim.

Aktiva. Bilanz auf 30. Juni 1918. **Passiva.**

Aktiva	M.	₰	M.	₰
Konto der Fabriken, Grundstücke, einschl. Wasserkräfte, Gebäude samt Geleiseanlagen, Maschinen und sonstigen Betriebseinrichtungen	18,196,665	62		
Abschreibung der ersten 20 Betriebs-Jahre M. 8,110,694.45				
Abschreibung für 1917/18 M. 339,040.29	8,449,734	74	9,746,930	88
Mobilien-Konto, Mobilien u. Betriebsgerätschaften	271,198	76		
Abschreibung der ersten 20 Betriebs-Jahre M. 195,152.83				
Abschreibung für 1917/18, 15% M. 11,706.93	204,859	76	66,339	—
Waren-Konto, Vorräte an Oelsaaten, in ausländischen Häfen lagernd	697,275	49		
Vorräte an Fertigwaren u. Materialien	412,709	16	1,109,984	65
Kassa-Konto, Bestand der Hauptkasse u. Fabrikkassen			26,982	66
Wechsel-Konto, Bestand an Wechseln			8,043,290	70
Effekten-Konto, Bestand an Wertpapieren			4,308,964	45
Feuerversicherungs-Prämien-Konto, im Voraus bezahlte Prämien			247,753	01
Konto-Korrent-Konto, unser Guthaben in laufender Rechnung			1,539,757	05
			25,080,002	40

Passiva	M.	₰	M.	₰
Grund-Kapital-Konto, 14000 Stück vollbezahlte Aktien Lit. A, B, C, D und E à M. 1000.—			14,000,000	—
Obligationen-Konto, 4½% Obligationen			1,718,000	—
Konto-Korrent-Konto, Kreditoren einschl. z. Zt. nicht regulierbarer Forderungen des Auslandes			1,818,799	87
Reservefonds-Konto, frühere Zuschreibungen			2,118,448	58
Außerordentl. Reservefonds-Konto, frühere Zuschreibungen			1,416,263	60
Delkredere-Konto, frühere Zuschreibungen			200,000	—
Kriegs-Reserve-Konto, Rückstellung			800,000	—
Talonsteuer-Konto, Rückstellung			33,063	—
Dividenden-Konto, unerhobene Dividende			59,335	—
Obligationen-Kupons-Konto, verfallene Zinsscheine			23,180	—
Unterstützungsfonds-Konto für Beamte,			185,897	—
Unterstützungsfonds-Konto für Arbeiter,			134,367	—
Arbeiter-Reservekasse-Konto, Guthaben der Arbeiter			15,021	21
Gewinn, Bruttogewinn des Jahres 1917/18	2,647,873	97		
Abschreibungen auf Gebäude Maschinen und Mobilien für das Jahr 1917/18	350,747	22		
	2,297,126	75		
Hieran Gewinnvortrag aus alter Rechnung	268,989	39	2,566,116	14
			25,080,002	40

Gewinn- und Verlust-Abschluß auf 30. Juni 1918.

	M.	₰	M.	₰
Gewinnvortrag aus 1916/17			268,989	39
Betriebs-Ueberschuß 1917/18, abzüglich aller Unkosten			1,722,594	79
Zinsen-Konto, Einnahmen aus Zinsen und Beteiligungen, abzüglich der Ausgaben für Obligationen, Konto-Korrent- und Wechsel-Zinsen, Bank-Provisionen, Wechselstempel und dergl.			925,279	19
Bruttogewinn			2,916,863	38
Abschreibungs-Konto, Abschreibungen auf Gebäude, Maschinen und Mobilien für das Jahr 1917/18			350,747	22
Reingewinn			2,566,116	14

Verein Deutscher Oelfabriken.

In der heute abgehaltenen Generalversammlung wurde für das Geschäftsjahr 1917/18 die Verteilung einer **Dividende** auf die Aktien Lit. A, B, C, D u. E von 12% d. i.

Mk. 120.— für die Aktie

beschlossen. Die Auszahlung erfolgt alsbald gegen Rückgabe des betreffenden Dividendenscheins durch

die Süddeutsche Disconto-Gesellschaft A.-G., in Mannheim
die Deutsche Vereinsbank in Frankfurt a./M.
das Bankhaus E. Ladenburg in Frankfurt a./M.
die Württembergische Vereinsbank in Stuttgart.

Die turnusgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Alexander Moser, Geh. Kom.-Rat Gustav von Müller und Direktor Sigmund O. Wormser wurden wiedergewählt. B212

Mannheim, 20. September 1918.

Der Aufsichtsrat.

Städt. Sparkasse Mannheim.
IX. Kriegsanleihe.

Die Städt. Sparkasse ist zur Förderung des Erfolges der IX. Kriegsanleihe und um auch minderbemittelten Kreisen die Möglichkeit einer Beteiligung zu bieten bereit, Zeichnungen auf diese Anleihe auch in der Form zuzulassen, daß je für gezeichnete M. 100.— eine sofort bei der Zeichnung zu leistende Anzahlung von M. 5.— erfolgt, und daß dann — unaufgefordert — monatliche weitere Nachzahlungen von mindestens je M. 1.— für gezeichnete M. 100.— vollzogen werden. Die geleisteten An- und weiteren Teilzahlungen werden vom ersten des auf ihren Eingang folgenden Monats zu 5% verzinst. Die Zeichnungsgegenwerte sind bei pünktlicher Einhaltung der eingegangenen Zahlungsverpflichtungen, die allerdings nachdrücklich gefordert werden müßte, in etwa 7 Jahren getilgt, und von diesem Zeitpunkt gehen die gezeichneten Wertstücke in das Eigentum der Zeichner über. Nachteile, die aus Nichterfüllung der übernommenen Verpflichtungen der Sparkasse erwachsen würden, müßten zu Lasten der Zeichner gehen. 283

Städt. Sparkasse:
J. V.: Riebel.

Kleider-Reparatur-Anstalt
Tel. 5082 **„Rapid"** D 2, 11
Spez.: **Aufbügeln, Reparieren, Aendern** sowie **Wenden**
Erstklassige Ausführung. Schnelle Bedienung. Sb19a

Auskunftei W. F. Krüger
Detektiv-Institut u. Privatauskunftei
Gegr. 1903 **Mannheim, L 6, 14** Tel. 5172
Vertraul. Auskünfte, Ermittlungen, Beobachtungen, Erhebungen in Prozesssachen, Heiratsauskünfte. Lb35a

50—100 m Leuchtweite
Fernscheinwerfer-
LAMPEN
aller Art
Batterien v. 1.30 an
gut u. geprüft
Gaszünder
Feuersteine
empfiehlt

Hermann Pister, J 1, 7 u. Q 1, 9.

Statt Karten.
Meine
Modell-Ausstellung
ist eröffnet.
Alwine Hanf
Putzgeschäft
Breitestraße B 1, 5.

Wanzen und Käfer, Ratten und Mäuse
lässt man am besten durch die grösste u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt R57
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Spriager
Inh.: **Franz Münch, D 5, 13, Telephon 4253**
radikal vertilgen.
Reelle Garantie. Strengste Diskretion.
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mässige Prämienansätze für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Bekanntmachung.
Vom Heeresdienst zurückgekehrt
die flieg. Wachtel
wohnt nicht mehr E 4, 4, sondern **S 4, 6**
kauft nach wie vor Papier, Korken, Flaschen, Speicherkrempel usw. soweit beschlagnahmefrei.

Gesichtshaare Warzen, Leberflecken entfernt mittels Elektrolyse für dauernd unter Garantie. Elektr. Vibrationsmassage.
Spezialistin für Haarentfernung **L. Maier** Mannheim, P 1, 6, geg. Landauer.
14jährige Praxis.

Unübertroffen ist Henniger's Haarfarbe - Wiederhersteller
Haar wie neu
Flasche Mk. 6.— zur Wiedererlangung der ursprünglichen Naturfarbe erbleichender und ergrauter Haare. Unschädlich. V88c
Löwen-Apotheke, Mohren-Apotheke, Einhorn-Apotheke, Kronen-Apotheke am Tattersall, Th. von Eichstedt, Kurfürsten-Drog., N 4, 13/14, Storchen-Drogerie, En gros: Leo Trensch, D 1, 3.

K. Pfund Nachf.
P 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager in Qua

Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und solid.

Damen-Frisier-Salon
Vornehme Handpflege. Gewissenhafte Bedienung durch erste Kraft. Anfertigung sämtlicher Haararbeiten. Täglich geöffnet von 8—12 und 2—8 Uhr. N25a
Sonntags von 8—12 Uhr.
E. Marz
Telefon 5457 D 3, 8 Planken

Ia. Lohkuchen
für sofortige Lieferung abzugeben. Bc218
Heller & Jost Nachf. Mannheim—Industriehafen.

Schreibmaschinenbänder
und
Kohlepapiere
liefert vorteilhaft Z35a
Otto Zickendraht
Büro-Einrichtungen
Fernruf 180. G 7, 5. Mannheim.

9. Kriegsanleihe
Jedem wird die Zeichnung möglich u. leicht gemacht durch den
Kriegsanleihe - Sparkarl
des „Janus" in Hamburg
Einzahlungsfrist 10-20 Jahre
jährlicher Beitrag:
für M. 1000.- M. 36.15
„ „ 100000.- „ 3615.-
Gegr. „JANUS" 1849
Hamburg. Ver.-Akt.-Ges.
Unverbindl. Anfragen an
Subdirektion Mannheim
P 5, 16.
Die Generalagenturen:
Leonhard Seitz, Lauerstr. 2.
F. L. Schumacher, P 2, 8/9.
August Schweickert, Prinz Wilhelmstraße 22.
Angesehene Mitarbeiter überall willkommen.
G949

In kräftiger Höhenluft, waldreicher, ganz landwirtschaftl. Gegend werden in herrlich gelegenem Hause nur gut empfohlene Gäste bei Ma213
guter Verpflegung
aufgenommen. Weitere Anfragen, denen Rückporto beizufügen, vermittelt die Geschäftsst. unter F. R. 175.

Leichtes fl. mell. Anhewerk sucht
Beschäftigung
dasselbe übernimmt auch das Abholen u. Zustellen von Postpaketen für Geschäfte. 7687a
Q 4, 6. Tel. 4054.

Anfertigung
von **Damen-Jacken, Mäntel, Herren- und Knaben-Anzüge, Umarbeiten, Wenden, Aufbügeln** 7066a
V. Barth, Schneider,
Hiedfeldstraße 29, p.

Glühstrümpfe B9004
beste Qualitäten bei
R. Armbruster, E 1, 13
Telephon 3358.

Einmachgläserschränke
verschied. Art u. Größe Ladentheken und Regale, alle Arten Leitern. B688
F. Voek, J 2, 4.

Lagerschuppen
auch Werkstätte od. bal. zu vermiet. Näh. T 6, 17 (Tel. 881). N. 20

Heirat.
Fräulein, 40 J., sucht passende Partie zwecks
Heirat
Nur Lehrer od. höh. Beamte wird berücksichtigt. Wm. m. Kd. bevorzugt. Zuschriften u. K. T. 44 an die Geschäftsstelle. 7548a

Geldverkehr.
Darlehen auf Hypotheken an erster u. zweiter Stelle auf gute Wohn- und Geschäftshäuser zu sehr günstig. Bedingungen jederzeit zu vergeben. G42a
Heinrich Freiberg
Hypotheken - Liegenschaften, Mannheim.
S 6 Nr. 21, Tel. 1484.

MARCHIVUM